



Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Doštijeve ulica 6. Tel. 26634. Anfragen Rückporto beiliegen.

Abonnement- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Dollfuß wirbt um die Sozialdemokraten

Sensationelle Rede des Bundeskanzlers im Zusammenhang mit dem Subich-Besuch / 2000 Nationalsozialisten in Wien verhaftet

Wien, 19. Jänner.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der gestern vormittags mit Subich konferierte, berief mittags den Klub der christlichsozialen Nationalräte und die Parteileitung zu einer Sitzung zusammen, in der er zunächst die herzlichsten Worte des Dankes an die Adresse Itallens fand, dessen Unterstaatssekretär für Aengeres durch seine Anwesenheit in Wien die größte moralische Stütze für Oesterreichs Kampf um Freiheit und Selbständigkeit gebracht habe. Dollfuß verwies in diesem Zusammenhang auf die Namen von Paul Boncour und Simon, die beide Oesterreich

Recht auf Selbständigkeit unterstrichen hätten. Deutschland fuhr Dollfuß fort, bedrohe nach wie vor Oesterreichs Selbständigkeit. Seine Silvesterrede, die den Anstoß zu einer Verkündigung bot, wurde durch eine Welle des nationalsozialistischen Terrors beantwortet. Es gebe nach alldem keine Verständigung mit Berlin, sondern nur einen Kampf unter der Devise „Jahm um Jahm!“

Am Schluß seiner Ausführungen richtete der Bundeskanzler einen Appell an die österreichische Sozialdemokratie, die in historischer Stunde die Aufgabe habe, die Regierung im Kampfe um ihre Selbständigkeit

zu unterstützen. Dieser Appell an die Sozialisten hat in ganz Oesterreich ungeheure Sensation ausgelöst, man erblickt darin die Loslösung der Regierungspolitik von den Heimwehren und die bevorstehende Einbeziehung der Sozialdemokraten in die Regierung.

In Wien wurden 2000 Nationalsozialisten verhaftet, so daß der Tag ruhig verlief. Subich wird heute nachmittags eine Rundfahrt durch Wien unternehmen. Abends findet im Burgtheater zu Ehren des italienischen Ministers die Aufführung von Mussolinis Napoleon-Drama „100 Tage“ statt.

Subich in Wien

(Von unserem künftigen Wiener Mitarbeiter)

Wien, 18. Jänner.

Die Reise des italienischen Staatssekretärs Subich nach Wien wird offiziell als die Erwiderung der vorjährigen Besuche des Bundeskanzlers Dollfuß bei Mussolini in Rom und Riccione bezeichnet. Aber der Hinweis auf einen diplomatischen Höflichkeitssakt ist noch selten so unangebracht gewesen wie hier und die Tatsache, daß für die Wiener Verhandlungen gleich drei Tage in Aussicht genommen sind, kennzeichnet an sich schon die Bedeutung dieser hochpolitischen Staatsvisite. Man könnte noch beifügen, daß niemals zuvor der Besuch eines ausländischen Ministers in Oesterreich in der Bevölkerung eine so starke Teilnahme gefunden hat wie dieser des ersten Mitarbeiters Mussolinis. Seit Wochen knüpfen sich an ihn alle möglichen Hoffnungen und Erwartungen und es mag bezeichnend sein für die bis zur Unerträglichkeit gesteigerten politischen Spannungen von heute, daß diese Reise schon jetzt in der Öffentlichkeit eine förmliche Regenbogenbildung umgibt. Subich, so heißt es, bringt den ganz bestimmten Auftrag des Duce an die österreichische Regierung mit, den Bruderkampf mit Deutschland endlich abzubrechen und so den Rückweg zu einer inneren Befriedung frei zu machen. Er wird aber auch — das ist die zweite Version — in Wien einen genauen Plan einer politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und Ungarn vorlegen, die dann die Grundlage der oft angeforderten und immer wieder verschobenen Neuordnung der Dinge im Donauroum bilden soll. Der italienische Staatssekretär ist vor ein paar Wochen in Berlin gewesen und er wird in der ersten Februarwoche auch Budapest besuchen. So zeichnen sich also bereits rein äußerlich gewisse Konturen seiner politischen Mission ab.

Vielleicht erscheint die Feststellung nicht unwesentlich, daß Subich Altösterreicher ist. Er stammt aus Triest und die Geschichte der Freudenta im Görzischen und im Trentino verzeichnet seinen Namen als einen der leidenschaftlichsten Kämpfer um die Errichtung einer italienischen Universtität in der alten Donaumonarchie. Als der Krieg ausbrach, ging der damals Siebenundzwanzigjährige mit vielen Gleichgesinnten über die Grenze, um in den Reihen der italienischen Armee sein Leben einzusetzen für die Befreiung der „unerlösten“ Gebiete und ihre Vereinigung mit dem Mutterlande. So kann Subich berufen sein, das österreichische Problem von heute von einer höheren Warte aus zu sehen, und er wird in der Erinnerung an seine eigene Vergangenheit auch die große nationale Bewegung der Gegenwart begreifen müssen. Subich hat auch sonst noch einige Kenntnis der österreichischen Verhältnisse. Er war lange Jahre Präsident des Finanzkomitees des Völkerbundes und er weiß viele Einzelheiten aus den seit Bestand der Donauraepublik eigentlich nie verstummten Klagen, daß dieser Staat aus sich allein heraus und ohne Einlieferung in ein größeres Wirtschaftsgebiet nicht leben könnte. Und für ihn wird es auch kein Geheimnis sein, warum jetzt auf einmal eine sogenannte autoritäre Regierung in Oesterreich sich die un-

Kommunistenrevolte in Portugal

Die Regierung im Besitze der Macht / Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Land

Lissabon, 19. Jänner.

Gestern vormittags ist von kommunistischer Seite ein Umsturzversuch gemacht worden, der aber scheiterte. In Lissabon und in anderen Städten des Landes versuchten starke Gruppen, die öffentlichen Gebäude zu zerstören und die Macht an sich zu reißen. Hierbei kam es mit den Volksgewaltigen zu heftigen Zusammenstößen. Die Gewerkschaften versuchten den politischen Vorstoß durch die Proklamierung des Generalstreiks zu unterstützen. Die Regierung ließ daraufhin alle wichtigen Punkte in Lissabon und in den übrigen Städten mit Militär besetzen. In den Abendstunden trat bereits Ruhe ein, die später nicht mehr gelöst wurde. Die Kommunisten haben in Verfolg ihrer Absichten die

Telephon- und Telegraphenleitungen zwischen Lissabon und der Provinz abgehackt. Es wurden mehrere hundert Verhaftungen vorgenommen.

Der Versuch der portugiesischen Kommunisten zeigt wieder einmal ganz deutlich, wie wenig die „neue Taktik der Moskauer Regierung“ an Wert besitzt. Um die europäischen Staaten in Sicherheit einzufassen, wurde von Moskau aus die neue Taktik der kommunistischen Internationale verkündigt, wonach die Sowjetunion an der Entfaltung der Weltrevolution nicht mehr interessiert sei u. mit den kapitalistischen Ländern „im Frieden leben“ wolle. Hier und dort stiegen aber dennoch von Zeit zu Zeit Funken kommunistischer Umsturzversuche auf, die das Gegenstück der Moskauer Versicherungen beweisen.

Drohender Handelskrieg zwischen Frankreich und Italien

„Il Giornale d'Italia“ klagt über den Schwund der Austauschbeziehungen zwischen beiden Ländern

Rom, 19. Jänner.

Die italienische Regierung hat die hohen französischen Lizenzgebühren auf italienische Einfuhrprodukte mit Gegenmaßnahmen beantwortet und hat eine Reihe von Waren, an denen die französische Ausfuhr interessiert ist, kontingentiert und mit hohen Lizenzgebühren belastet, so z. B. frische Fische, Baumwollgarne, Wolle, Werkzeugma-

schinen, Möbel, Parfüm, Seifen, Hüte, Papier, Damenhüte, künstliche Blumen usw. Verboden wurde italienischerseits die Einfuhr von Leinwandgarnen, Geweben, landwirtschaftlichen Maschinen, Maschinen für die Papiererzeugung, Maschinen für die graphische Industrie, usw.

„Giornale d'Italia“ beklagt den Schwund der italienisch-französischen Austauschbezieh-

bedingte Anerkennung des Friedens von Saint Germain und seiner Bestimmungen über die „Unabhängigkeit“ zum obersten Programm gemacht hat.

Die Methoden der großen europäischen Politik haben sich in der jüngsten Zeit vielfach geändert. An die Stelle der früher üblich gemessenen Konferenzen sind die Auslandsreisen der führenden Staatsmänner getreten und man sucht jetzt das Ziel internationaler Vereinbarungen auf dem Umweg einer bilateralen Abmachung zu erreichen; nach dem mathematischen Grundsatz etwa, daß zwei Dinge, die untereinander gleich

sind, auch einem dritten gleich sein müssen. Daraus ergibt sich von selbst der Wunsch, Mittler und Vermittler zu sein, um Gegensätze zu überbrücken und ähnliche Interessen einander anzupassen. Der italienische Ministerpräsident findet an solcher Art politischer Betätigung besonderen Gefallen. So schickt er jetzt seinen vertrautesten Mitarbeiter nach Wien, wie er ihn in der ersten Dezemberhälfte nach Berlin gesandt hat, um dort das Terrain zu sondieren und die Voraussetzungen kennen zu lernen, von denen die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen den beiden deutschen Republiken Mitteleuropas

hängen, der auf diese Weise herbeigeführt werde. Die Schuld liege bei Frankreich, welches durch unerträgliche Maßnahmen gegen die Einfuhr aus Italien vorgehe.

Die englisch-russischen Verhandlungen

Sier kritische Punkte. — Englische Forderungen.

Peking, 17. Jänner.

Im Rahmen der englisch-russischen Verhandlungen bleiben noch einige Punkte festzustellen, bevor der englisch-russische Vertrag unterzeichnet werden kann. Das schwierigste Problem bildet die Entschädigung für die Lena Goldfelder. Der Vorwende der Lena Goldfelder hatte bereits kürzlich erklärt, daß sich nur 5 Prozent des Kapitals in ausländischen Händen befinden. Außer dieser Entschädigungssumme sind zu rechnen die Frage der Einfuhr englischer Waren nach Rußland, die für die Heringsfischerei der englischen Ostküste von großer Bedeutung ist, ferner die Verwendung englischer Schiffe bei der Fracht nach Rußland. England verlangt hier ein prozentuelle Rückzahlung und die Regelung diplomatischer Privilegien des englischen Botschafter- und Konsularpersonals.

Börienberichte

Zürich, den 19. Jänner. — Depeschen:

Paris 20.285, London 16.12, Newyork 324.50
Mailand 27.12, Prag 15.355, Wien 56.50,
Berlin 122.55.

Pjubljana, 19. Jänner. — Depeschen:

Berlin 1856.25—1867.05, Zürich 1108.35—
1113.55, London 178.30—179.00, Newyork
3569.38—3597.64, Paris 224.82—225.54,
Prag 170.17—171.03, Triest 300.13—302.55,
österr. Schilling (Prinatsclearing) 9.15.

abhängig ist. Es muß hier daran erinnert werden, daß auch die Ernennung des jetzigen österreichischen Gesandten in Rom Dr. Rintelen unter denselben Gesichtspunkten erfolgt ist. Mussolini selbst hat die Befreiung Rintelens mit dieser Aufgabe gemischt und die Wiener Regierung konnte ihm die Erfüllung seines Wunsches nicht verweigern. Seit damals glauben weite Kreise in Oesterreich, daß der langjährige Landeshauptmann von Steiermark berufen sein wird, bei der Beilegung des österreichisch-deutschen Konfliktes die wichtigste Rolle zu spielen. Daß er nur als Gesandter nach Rom gegar-

gen ist, um als Bundeskanzler zurückzuföhren.

Die italienischen Domapläne werden in den Verhandlungen, die Suwisch am Ballhausplatz führt, erst in zweiter Reihe stehen. Ihre Verwirklichung hängt davon ab, daß vorerst zwischen Wien und Berlin Klarheit geschaffen wird, denn ohne Deutschland läßt sich der wirtschaftliche Wiederaufbau Mitteleuropas nicht beginnen. Die politische Bedeutung, die der Reise Fulvio Suwisch nach Wien zukommt, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Das beweist übrigens auch die starke Anteilnahme der Pariser und Londoner Presse an diesen Verhandlungen und nicht zuletzt die gewiß sehr bemerkenswerte Tatsache, daß zur gleichen Zeit der englische Außenminister Sir John Simon seinen politischen Sekretär, den Abgeordneten Edgar Cranville nach Wien geschickt hat, damit er sich hier über die wirkliche Lage informiere. Den österreichischen Zeitungen aber ist es sondersbarerweise verboten, von der Anwesenheit Cranvilles auch nur mit einer Zeile Notiz zu nehmen.

Will Rußland in den Völkerbund?



Der Sowjetgesandte in Paris D o r g a l e v s k i wird in Genf den Aufnahmeantrag seiner Regierung stellen.

Stürmischer Empfang des Unterstaatssekretärs Suwisch

Über 1000 Personen verhaftet. — Die ganze Wiener Polizei auf den Beinen.

W i e n, 18. Jänner.

Die Nationalsozialisten haben den Wiener Besuch des italienischen Staatssekretärs Suwisch zum Anlaß scharfster Aktionen genommen. Wie groß der Umfang der nationalsozialistischen Teilkaktionen war, erhellt aus der Tatsache, daß die Wiener Polizei, die in voller Bereitschaft war, den ganzen Tag über circa 1000 Verhaftungen von Nationalsozialisten vorgenommen hat. Beim Eintreffen Suwischs erschollen die Rufe „Heil Mussolini“, man hörte aber auch Rufe „Nieder mit dem Juden Suwisch“. Die nationalsozialistischen Demonstrationen setzten sich vom Südbahnhof bis zum Hotel „Imperial“ fort. Im Laufe des Vormittags versuchte eine Gruppe von Nationalsozialisten eine Heimwehrbrigade auf dem Schwarzenbergplatz zu stürmen.

W i e n, 16. Jänner.

Unterstaatssekretär Fulvio Suwisch statete mittags dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen Besuch ab. Die Besprechung, die außerordentlich herzlichen Charakter trug, dauerte über eine Stunde.

Briefmarken mit dem Hakenkreuz.

B e r l i n, 18. Jänner.

Die deutsche Reichspost wird demnächst eine neue Briefmarkenfertigung herausgeben, die mit einem Kranz umgebenes Hakenkreuz darstellen wird. Bislang gab es nur Versuchsmarken mit dem Hakenkreuz. Briefe, die mit solchen Marken versehen waren, wurden aus der Tschechoslowakei über behördlichen Ausfuhr retourniert. Wie aus der Ansicht der Reichspost zu erkennen ist, will man das Hakenkreuz als deutsches Hoheitszeichen auch auf der Briefmarke verwenden.

10.000 Mitglieder der „Eisernen Garde“ in den Kerker

Der Kampf des rumänischen Liberalismus gegen die faschistische Bewegung / Katastrophale Kassenlage des Staates

B u l a r e s t, 18. Jänner.

Die neue Regierung Latarescu-Titulescu hat der faschistischen Bewegung „Garba de Fer“ den rücksichtslosen Kampf angejagt. Wie aus den Blättern entnommen werden kann, beziffert sich die Zahl der bisher in Haft befindlichen Garbisten bereits auf 10.000. Allein in der berühmten Festung Jilava sitzen 4300 Personen. Die Verhältnisse in Jilava sind für die Häftlinge geradezu entsetzlich, da sich die Kerker in der alten Festung 12 Meter unter dem Erdboden befinden. Unter den Verhafteten befinden sich Generale, Universitätsprofessoren, Advokaten, Lehrer, Dorfgeistliche und vor allem sehr zahlreiche Studenten. In Jilava sitzen die Attentäter auf Duca, Constantinescu, Belimace und Gara-

nica, ferner die Schriftsteller Nicifor Crainic, Dragoş Protopopescu und Rae Jonescu, der Direktor des monarchistischen „Cuventul“.

Die neue Regierung will, wie sie behauptet, mit der Korruption aufräumen und durch gründliche Reformen der Staatsfinanzen eine Gesundung herbeiföhren. Die Staatskasse sank innerhalb von zwei Jahren mit ihrem Tageseinkasse von 66 auf 8 bis 9 Millionen Lei herab, die Beamten und Offiziere müssen monatelang auf ihre Gehälter warten, so daß die Mißstimmung der Bevölkerung im Zusammenhange mit dem Anwachsen der faschistischen Bewegung begreiflich erscheint. Die nächste Zukunft wird demnach zeigen, ob die Regierung Herr der Verhältnisse wird, die sich ihr fast restlos entgegenstellen.

Mussolini über die gelbe Gefahr

Ein Artikel des Duce im „Popolo d'Italia“ / China und Japan werden sich enger zusammenschließen

M a i l a n d, 18. Jänner.

Im „Popolo d'Italia“ veröffentlichte Mussolini einen Artikel über die Lage im Fernen Osten, wobei er auf die alarmierende Neujaßrede Pi t t o r i s verwies, die offensichtlich gegen Deutschland und Japan gerichtet war. Mussolini ist der Ansicht, daß im Falle eines Krieges zwischen Japan und der Sowjetunion nicht nur die genannten drei Staaten in eine Konflagration verwickelt würden, sondern auch England, Frankreich, Italien und Holland.

In Ermägung dieser Möglichkeit stellt Mussolini fest, daß sich Japan heute im Stadium des „imperialistischen Dynamismus“ befindet. Es sei sehr zweifelhaft, ob unter dem Gesichtspunkte der heutigen Weltlage im Fernen Osten der chinesischn-japanische Konflikt fortgesetzt werden könnte, und zwar umso weniger, als sich die gelbe Rasse vor die europäischn-amerikanische gemeinsame Front gestellt sehe. China werde unweigerlich seine Konsolidierung durchföhren. Es werde noch in diesem Jahrhundert eine Großmacht werden, die durch politische, ökonomische und kulturelle Bande noch enger an Japan sich anschließen werde. Diese Tatsachen drängen den Eindruck einer gelben Gefahr auf, die aber nicht so groß sein werde, wie man sich in Europa dies vor Jahrzehnten ausgemalt habe. Diese Gefahr könnte für Jahrhunderte hinaus Phantastik bleiben, wenn die europäischen Staaten imstande wä-

ren, die Voraussetzungen für eine Parallelentwicklung der beiden Zivilisationen zu schaffen. Die vermittelnde Rolle komme hierbei Italien zu, welches auf Grund seiner tausendjährigen Tradition und der kulturellen sowie verkehrstechnischen Voraussetzungen dazu geschaffen sei.

Der polnische Außenminister Vorsitzender in Genf



Oberst B e d e präsidiert in der 78. Sitzung des Völkerbundes.

Große Jagd beim polnischen Staatspräsidenten



Zu einer Jagd in den Staatsforsten bei Warchau hat der polnische Staatspräsident M o s c i c k i das diplomatische Korps und hohe polnische Staatsbeamte eingeladen. Unter den Jagdgästen befand sich auch der Vizepräsident des Danziger Senats. Unser Bild zeigt die Jagdgesellschaft vor der „Strecke“. In der Mitte (mit Barett) Staatspräsident Moscicki, rechts neben ihm der Danziger Vizepräsident G r e i s e r, links zwischen zwei polnischen Offizieren Ministerpräsident J e d r z e w i c z.

präsident des Danziger Senats. Unser Bild zeigt die Jagdgesellschaft vor der „Strecke“. In der Mitte (mit Barett) Staatspräsident Moscicki, rechts neben ihm der Danziger Vizepräsident G r e i s e r, links zwischen zwei polnischen Offizieren Ministerpräsident J e d r z e w i c z.

Unterrichtsminister Dr. Stanovic dementiert

B e o g r a d, 18. Jänner.

(Abala.) In den letzten Tagen wurden Gerüchte über bevorstehende politische Veränderungen verbreitet, wobei neue Kombinationen mit dem Namen des Unterrichtsministers Dr. Radenko St a n o v i c lanciert wurden. Die Abala-Agentur erklärt sich für ermächtigt, die Erklärung abzugeben, daß alle Nachrichten über neue politische Kombinationen im Zusammenhange mit dem Namen des Unterrichtsminister erfunden sind und jeglicher Grundlage entbehren. Der Unterrichtsminister dementiert es mit Entschiedenheit, den Anlaß zu solcher Gerüchtemacherei gegeben zu haben oder daß er irgendjemand ermächtigt hätte, in seinem Namen Verhandlungen über politische Veränderungen zu beginnen bzw. über neue politische Kombinationen.

Konferenz der Abgeordneten und Senatoren des Draubanats

B e o g r a d, 18. Jänner.

Am Dienstag, den 23. d. M. findet eine Konferenz der Abgeordneten und Senatoren aus dem Draubanat statt, bei welcher Gelegenheit über aktuelle politische und wirtschaftliche Fragen verhandelt werden wird.

Nichtangriffspakt Kleine Entente — Sowjetunion?

Eine Meldung des Pariser „Temps“.

P a r i s, 18. Jänner.

Der Moskauer Berichterstatter des „Temps“ berichtet seinem Blatte, daß sich in der letzten Zeit die Beziehungen zwischen der Kleinen Entente und der Sowjetunion immer mehr gebessert hätten, wobei man den Geist des im Vorjahre abgeschlossenen Nichtangriffspaktes in Wirksamkeit sehen könne. Die Sowjetregierung habe ferner mit Genugtuung die Mitteilung des „Temps“ entgegengenommen, wonach auf der Zagreber Konferenz der Kleinen Entente zweifellos der Plan eines Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrages nach dem Muster des polnisch-russischen Vertrages zur Annahme gelangen werde. Den Pakt werde die Kleine Entente als politische Einheit mit der Sowjetunion abschließen.

Japanische Spionage in USA

S a n F r a n z i s c o, 18. Jänner.

Die Polizei verhaftete fünf japanische Regierungsangestellte, die dabei ertappt wurden, als sie die von Newyork zum Newyorker Flugplatz und weiter nach dem Süden führende Automobilhauptstraße photographierten. Die Polizei, die die Japaner verhaftet, erklärte die Verhafteten hätten behauptet, sie seien von der japanischen Regierung im Zusammenhange mit dem „Studium elektrischer und Generatorstationen“ nach Amerika entsandt worden. Sie beharrten jedoch auf ihrer Behauptung, daß die Photographien, die sie anfertigten, bloß als Reiseandenken dienen sollten, welche sie später ihren Freunden und Bekannten zeigen wollten. Das japanische Konsulat in Newyork hat eine Untersuchung eingeleitet.

Reberbot im Rundfunk für französische Politiker.

P a r i s, 18. Jänner.

Die Regierung hat sämtlichen Politikern die Benützung des Rundfunks verboten, bis ein neues Radiophoniestatut ausgearbeitet wird. Wie verlautet, will die Regierung verhindern, daß die Opposition den Rundfunk im Kampfe gegen die Regierung verwendet.

Keine Renten für die Nachkommen des letzten Niztenkaisers.

M a d r i d, 18. Jänner. Es dürfte kaum allgemein bekannt sein, daß die mexikanische Regierung bis zum Ende des verfloßenen Jahres regelmäßig Renten an die Nachkommen des letzten Niztenkaisers, Montezuma dem Zweiten, ausbezahlt hat, der im Jahre 1519 von den spanischen Eroberern ermordet worden war. Die Nachkommen des letzten Niztenkaisers leben zumest im Auslande, hauptsächlich in Spanien. Die berühmtesten Nachkommen Montezumas sind die

Herzöge von Moldamados, die in Salama- noa leben. Aber auch die Kaiserin Eugenia, eine gebürtige Montijo, entstammte dem Ge schlechte der Aztekentäler. Infolge der Welt wirtschaftskrise müssen jetzt auch in Mexiko die Staatsausgaben stark gekürzt werden. Die Regierung hat daher beschlossen, alle Renten an die Nachkommen des aztekischen Herrschers ab 1. Jänner d. J. zu streichen. Wie verlautet, wolle sich die von dieser Maßnahme Betroffenen an den Völkerrund wenden, um dort ihre Forderung gegen die mexikanische Regierung geltend zu machen.

Die Wohnung im Erdbegräbnis

Auf dem Friedhof von Bukovar in Jugoslawien machte die Gendarmerie eine furchtbare Entdeckung. In der Erdbegräbnisstätte der Familie Panic hauste ein vollkommen verwahrloster Greis, der mit irrem Lachen auf die eindringenden Polizeipatrouillen bläute und sich dann willenlos fortzuführen ließ. Er wurde zunächst in die Niederlassung des Roten Kreuzes gebracht, das dann seine Überführung in ein Krankenhaus veranlaßte. Die Nachforschungen ergaben die unglaubliche Tatsache, daß der bebauenswerte Mann schon seit 17 Jahren in der Familiengruft hauste. Er ist jetzt etwa 70 Jahre alt. Vor 17 Jahren starb sein Vater, einer der reichsten Bauern der Umgebung und hinterließ ein beträchtliches Vermögen. Zu seiner grenzenlosen Enttäuschung erfuhr der Sohn, daß der Verstorbene ihn enterbt hatte. Für seinen Lebensunterhalt bleibt nur eine kleine Rente. Der große Hof war kurz vor dem Tode des Alten ohne Wissen des Sohnes verkauft worden. Die Erbitterung und Enttäuschung trübten Panic den Verstand, eines Tages war er aus dem Ort verschwunden. Einwohner sahen ihn einige Tage später in der Umgebung des Friedhofs umherlungern, wagten aber nicht, ihn anzusprechen. Sie hatten keine Ahnung, daß Panic seine Wohnung in der Familienbegräbnisstätte aufgeschlagen hatte und sich täglich ein paar Nahrungsmittel erbettelte. Er wußte es stets so einzurichten, daß er bei der Rückkehr auf den Friedhof, wo er die Nächte und später auch die Tage verbrachte, von niemand gesehen wurde. Vor kurzer Zeit kam ein Bewohner von Bukovar endlich hinter das Geheimnis. Nachdem er vergeblich versucht hatte, den halbhirnen Alten, der sich in jämmerlichem Zustand befand, zum Verlassen der Gruft zu bewegen, benutzte er die Gendarmerie, die den Greis mit Gewalt aus seiner unheimlichen Behausung holte.

„Ich lasse mich nur einmal umbringen!“

Im amerikanischen Sing-Sing-Gefängnis erwartete ein zum Tode verurteilter Raubmörder seine letzte Stunde. Wenige Tage vor dem Hinrichtungstermin erkrankte der Gefangene plötzlich an einer akuten Blinddarmentzündung. Er hatte furchtbare Schmerzen, die Sache sah sehr gefährlich aus, und daher teilten die Wundärzte ihm mit, daß sie sofort eine Operation vornehmen würden. Der Verurteilte erlitt einen Tobsuchtsanfall. Eine Operation, um sein Leben zu retten, dem man zwei Tage später gewaltam ein Ende machen wollte? Er erklärte den hilflosen Ärzten, daß er sich unter keinen Umständen mit einer Operation einverstanden erkläre. „Ich lasse mich nur einmal umbringen!“ schrie er immer wieder gegen die Wände seiner Zelle. Da er gegen seinen Willen nicht operiert werden durfte, ließ man der Krankheit ihren Lauf. Der Sträfling starb nach wenigen Stunden.

„Gutmode“ „Karneval 1934“.



Einige Modelle für den Herrn

Ganz Belgien lacht

Wie man Rheumatismus und seinen lästigen Liebhaber los wird

Berlin, Mitte Jänner.

Da es noch immer Leute gibt, die an überirdische Kräfte von Magnetopathen, Hellsehern und Prophezen glauben und sich diesen Glauben auch einiges kosten lassen, ist bekannt. Bekannt ist auch, daß es auf dem Lande zuweilen noch heute Zigeunern gelingt, durch allerlei geheimnisvolle Praktiken schweres Geld aus den Taschen abergläubiger alter Mütterchen zu locken. Daß aber ein so plumper Schwindel als „Zauber“ erfolgreich durchgeführt werden kann, wie gewöhnlich in Charleroi (Belgien), das ist denn doch höchst bemerkenswert. Aber kommen wir gleich zur Sache:

In Charleroi lebt eine Dame namens Mauffré. Sie ist nicht gerade mehr sehr jung, dafür aber durchaus noch lebenslustig. Seit längerer Zeit leidet sie an Rheumatismus und an einem lästigen, älteren Liebhaber. Beide Unannehmlichkeiten wollte sie so rasch wie nur irgend möglich los werden, aber das war schwerer erreicht als vorgenommen; denn sowohl der Rheumatismus wie der Liebhaber erwießen sich als überaus hartnäckig.

Was tun? Das ältere Fräulein beirathete sich mit ihren Freundinnen, las im Traumbuch nach und überlegte lange. Endlich erinnerte sie sich der „berühmten“ Marie Louise, die in ihrem Bekanntenkreise außerordentliches Ansehen genießt und als Kartenlegerin schon oft das Beste vorausgesagt hat.

Im Hintergrund — der schöne Edoard.

Marie Louise — so heißt sie allerdings nur mit ihrem Künstlernamen — war begeistert. Wenn weiter nichts wäre, so meinte sie, mit solchen Kleinigkeiten könnte man rasch fertig werden. Eins, zwei drei... schon lagen die Karten aufgeschlagen vor ihr auf dem Tisch. Die rundliche Frau nickte befriedigt und zeigte kurz auf mehrere Karten. Dann blickte sie lange und angestrengt in einen Kristallwürfel.

„Also, ich brauche zunächst ein getragenes Hemd von Ihnen“, erklärte sie kategorisch, indem sie aufstand und ihrer Kundin die Hand zum Abschied reichte. „Weiter ein Paar Socken von Ihrem Liebhaber und eine Flasche Brandy. Nur mit diesen drei Dingen kann ich die sieben schwarzen und mächtigen Geister für mich gewinnen und auf die rechte Spur weisen. Aber Sie müssen sie mir recht bald bringen; denn sonst wandelt sich

die günstige Konstellation.“

Rehrere Tage vergingen. Aber weder der lästige Liebhaber wollte ausbleiben noch die Schmerzen in den Gelenken. Waren Hemd und Socken vielleicht nicht genug getragen, oder der Brandy nicht von bester Qualität? Das Fräulein ließ besorgt zu Marie Louise.

„Ja“, meinte die. „Mit den Kleidungsstücken wissen die Geister vielleicht doch nichts anzufangen, ich werde noch ein Dratel machen. Aber sagen Sie mir doch nur: warum wollen Sie denn den alten Herrn loswerden?“ Und da rückte denn die Bedrängte mit ihrem Geheimnis heraus. Sie hatte einen jüngeren. Einen jüngeren, „festen“ Herrn, der sie sogar heiraten würde, wenn sie erst den anderen abgefunden habe.

„Oh, hm!“ machte Marie Louise und dachte einen Moment nach, „das ist ganz etwas anderes. In diesem Falle können die Geister ja gar nichts mit den Socken anfangen, da werden wir einmal folgendes machen: Nehmen Sie einen Briefumschlag, stecken Sie zwanzig Mark hinein, verriegeln Sie ihn und malen Sie soviel Kreuze darauf, wie Sie an Jahren alt sind — aber betrüben Sie bitte die Geister dabei nicht! — schlafen Sie die Nacht mit diesem Brief und bringen Sie ihn morgen hierher. Ich werde ihn den Geistern geben.“

Die Geister drohen mit Mord.

Gutun wie befohlen. Aber der Rheumatismus blieb, und der ältere Liebhaber wurde immer zudringlicher. „Dann muß ich eben eine Pilgerfahrt nach St. Hubert machen. Dazu brauche ich aber mindestens 150 Mark.“ — Die Zauberin bekam ihre 150 Mark, aber was sich nicht änderte, war der Rheumatismus und der Liebhaber. „Sie haben mir das Geld widerwillig gegeben, jetzt sind die Geister böse mit uns. Sie drohen mit Mord. Sie werden mich, Sie und Ihren jungen Freund erwürgen, ich muß schleunigst eine Pilgerfahrt nach Vieux unternehmen, das kostet ja nur 1500 Mark!“ Die 1500 Mark wurden von der immer noch arglosen Bittstellerin aufgebracht, und Marie Louise machte sich auf den Weg — wenigstens angeblich. Aber einige Wochen später wurde sie bei Einkäufen auf dem Markt angetroffen. Das Geld wurde natürlich nicht mehr gefoltert, und Fräulein Mauffré hat noch immer ihren Rheumatismus und ihren älteren, lästigen Liebhaber.

BAYER

Hustende Menschen

übertragen ihre Krankheits-Erreger gar zu leicht auf ihre Mitmenschen, besonders auf Kinder! Der Husten und Bronchialkatarrh ist oft der Anfang bössartiger Krankheiten, die Sie durch Vorbeugen mit KRESIVAL verhüten können. KRESIVAL heilt den Husten in kurzer Zeit.

KRESIVAL wesentlich billiger. Jetzt nur Din. 32.— per Flasche.

das Grabmal der Königin Nur Begum, den „Traum aus Marmor“. Zweihundzwanzig Jahre lang sollen 20.000 Arbeiter beschäftigt gewesen sein, um das Mausoleum, das im Stil einer Moschee mit vier schlanken Minaretts, einer großen Mittel- und vier kleinen Seitentürmen erbaut ist, gearbeitet haben. Große Spitzbogentore, verziert mit feinstem Marmor aus Marmor — unbegreiflich, wie der harte Stein soviel Grazie und Leichtigkeit hergibt — sind die Eingänge, zarte Arabesken laufen längs der Wände, sie sind aus schwarzem Stein und lassen die eide Wände des übrigen Materials noch mehr hervortreten. Unter der hohen Mittelkuppel befinden sich die Gräber des königlichen Paares, umgeben von einer in feinstem Steingitterwerk gearbeiteten Balustrade. Die Sarkophage sind mit Blumen und geometrischen Figuren aus schönen Halbedelsteinen, wie Korat, Türkis, Saphir, auf's feinste und reichste geschmückt. Die in feinsten Schmiedearbeit ziselierten Alabaster-Lore wurden vor etwa hundert Jahren gerahmt, an die Edelsteine und an die unadäquale Schönheit des Marmorbaues hat noch keine Menschenhand gerührt, das Erdbeben aber hat nicht Halt gemacht vor soviel Vollkommenheit.

Man weiß noch nichts Genaues, wie weit der Taj Mahal zerstört wurde. Sicher aber ist, daß unschätzbare Werte durch die Zerstörung des erlesenen Materials vernichtet worden sind. Der Blick der zerstörten Marmorbauten ist im Augenblick furchterlich. Das Chaos starrt dem Beschauer entgegen.

Nach dem Maskenball.



„Entschuldigen Sie, verehrter Herr, würden Sie so freundlich sein, und mit Ihrem Deltopp meiner Dame etwas Feuer geben?“

Der „Traum aus Marmor“ fällt in Trümmer

Ein Erdbeben zerstört das schönste Grabmal der Welt.

Im nördlichen Britisch-Indien ereignete sich jeden ein schweres Erdbeben, das katastrophale Folgen hatte. Die Zahl der Todesopfer und eine genaue Aufstellung der vernichtenden Sachwerte stehen noch aus. Das Beben, das nur etwa drei Minuten anhielt, aber besonders starke Erdstöße mit sich brachte, zerstörte eine Unmenge von Gebäuden, darunter auch viele der klassischsten, in der ganzen Welt bekannten indischen Prachtbauwerke. Am beklagenswertesten ist wohl die Zerstörung des berühmten Mausoleums des Schah Dschah, des Taj Mahal, eines gewaltigen Grabmals, das einer der mohammedanischen Herrscher Indiens seiner Lieblingsgattin errichten ließ, die nach 14jähriger Ehe bei der Geburt des achten Kindes starb.

Einen „Traum in Marmor“ nennt die Kunstgeschichte dieses Gebäude, das heute nur mehr ein wüster Trümmerhaufen ist, das vielleicht nie mehr in seiner alten Herrlichkeit erstehen wird. Dieses kostbarste und größte Mausoleum der Erde erhebt sich in Agra, der alten glanzvollen Hauptstadt der indischen Großmoguln, jener mohammedanischen Kaiser, die während zweier Jahrhunderte und länger in Indien eine Gewalt Herrschaft ausgeübt hatten, deren Zeugen die Prachtbauten in Fatehu, Sikri, Delhi und Agra sind.

Heute ist Agra, wo die schönsten und vollendetsten dieser Bauten sind, eine arme und dürftige Stadt, bewohnt von etwa hunderttausend gänzlich verarmten Indern

und Muselmanen, die in bescheidenen Hütten haufen, in der einstmalig so üppigen Stadt, die in der Zeit ihres größten Glanzes im 15. und 14. Jahrhundert zu den wenigen Millionenstädten der Welt zählte. Von der Macht und Pracht der Großmoguln ist in Wahrheit nichts übrig geblieben, als die starre, weiße Pracht der Marmorpaläste, die heute nach vielen Jahrhunderten nur ein trügerisches Bild jener Mohammedanerzeit vermitteln, denn man darf nicht vergessen, daß ehe diese herrlichen Bauten errichtet wurden, deren wunderbare Harmonie und Klarheit uns so ergreift, unzählige andere Zeugen einer älteren und vielleicht edleren Kultur den wüsten und grausamen Eindringlingen zum Opfer fielen. Es ist für die Nachwelt grotesk, an den barbarischen Zerstörungswahnsinn der Eroberer Indiens zu glauben, angesichts d. Reichthums an kulturellen Schöpfungen, den sie hinterließen. Heute sprechen die strahlend schönen Bauwerke eine lebendigere und scheinbar wahrere Sprache als die düsteren Chroniken, die nur von Gewalt und Mord, von religiöser, grausamster Verfolgung zu berichten wissen.

Der Palast in Agra, ein riesiger, weiß schimmernder Marmorgebäude-Komplex, spricht diese Sprache am deutlichsten. Vollkommen hingerissen steht der Europäer vor diesem Wunder, das in der blendenden Sonne der Tropen in seiner unantastbaren Reinheit und Kühle wie eine Offenbarung wirkt. Der Großmogulpalast in Agra umfaßt auch die berühmte Perlenschatz und

SPORT

Wintersporttag im Meza-Tal

Propagandarennen von Kollje nach Mexica. — Slalom in Mexica.

Die Wintersportvereinigungen von Gostanj, Clobenjgrader, Prevalje und Mexica schlossen sich zusammen, um für die Popularisierung des Wintersports neue Wege und Mittel zu finden. Es wurde zunächst ein gemeinsames Forum geschaffen, das nun Sonntag, den 21. d. unter der Schirmherrschaft des Bezirkshauptmannes Dr. T e l a v i c i e ein Propagandarennen von Kollje nach Mexica veranstalten wird. Die Trasse führt von Kollje aus gegen die westliche Lehne der „Mrslja gora“, überschreitet den flachen Sa-

te und passiert dann die langen Wiesengründe und Berghänge oberhalb des Meza-Tales. Der Start erfolgt um 9 Uhr früh, jedoch auswärtige Wettbewerber noch den Frühzug benutzen können. Immerhin lohnt sich aber die Reise schon am Samstag, zumal in Gostanj hinreichend für die Nächtigung Vorjorge getroffen wurde. Nachmittags wird in Mexica ein Slalomrennen zum Austrag gelangen, dem sich ein Skifest anschließen wird. Anmeldungen sind an den Skiklub in Gostanj zu richten.

Drei Veranstaltungen des Skiklubs in Celje

Der überaus rührige Sportklub in Celje hat auch für das heurige Jahr und die jetzige Saison eine Reihe von sportlichen und anderen Ueberrassungen für Celje vorbereitet, von denen wir einige schon heute verraten möchten.

Am 11. Feber findet auf der Kugy-Schanze in Lisee wie im Vorjahre ein Schauspringen mit internationaler Beteiligung statt, zu dem bereits eine Anzahl von ausländischen Springern ihr Erscheinen zugesagt hat. Auch der norwegische Trainer des jugoslawischen Wintersportverbandes Björne Jahr wird voraussichtlich daran teilnehmen. Möglicherweise wird man es so einrichten können, daß Jahr einige Tage vorher nach Celje kommen wird, damit den hiesigen Springern Gelegenheit geboten wird, unter seiner Anleitung zu trainieren. Gleichzeitig wird bei diesem Springen die Meisterschaft für Celje ausgetragen und zwar sowohl im Sprung als auch im kombinierten und Langlauf.

Am 10. März wird der traditionelle Skiball in den Räumen der Restauration „Zur grünen Wiese“, die nun vollkommen restauriert ist, abgehalten werden. Für die Besucher wird es Ueberrassungen geben. Die Dekoration liegt in den bewährten Händen von Reinhold Alchinger, welcher im Vorjahre die Bar in ganz entzückender Weise ausgestattet hat. Für Tanz wird eine gute Musik, für das leibliche Wohl in bekannt vorzüglicher Weise aber der populäre Wirt Herr Reberichat sorgen, daß alle Besucher zufriedengestellt sein werden.

Etwas ganz vorragendes wird uns aber im April geboten werden. Herr Fr. Schmid aus München, der bekannte Bezwinger der Matterhorn-Westwand und der Ortler-Nordwand, eine Bergsteigerische Größe erster Qua lität, der auch im Film bekannt ist, wird einen Vortrag über seine Bergfahrten halten. Dieser Vortrag wird ein Erlebnis nicht nur für den Bergsteiger, sondern auch für jeden Naturfreund sein, da er auch eine Reihe von Bildern durch die ganzen Alpen von Suneebers bis zum Montblanc geführt wird.

: Internationale Eishockeykämpfe der „Mirija“ in Bled. Der ljubljanaer Sportverein „Mirija“ veranstaltet am 27. und 28. d. M. internationale Eishockeywettkämpfe in Bled. Es wird um den Becher des Drauhkanats gespielt. Zwei führende österröichische und ein ungarischer Hockentklub wurden eingeladen. Der vierte Vertreter wird die Eishockeymannschaft der „Mirija“ sein.

: Schiedsrichter für die Weltmeisterschaft. Die Weltmeisterschaftskommission der Fifa hat alle Landesverbände aufgefordert, bis zum 15. April je vier Schiedsrichter zu nominieren, aus denen dann der Ausschuß 16 Schiedsrichter für die Leitung der Weltmeisterschaftskämpfe in Italien bestimmen wird.

: Balkan-Ausscheidungskämpfe für die Weltmeisterschaft. Bulgarien und Ungarn sollten ursprünglich am 11. Feber ihren Kampf in Sofia austragen, doch wurde dieser auf Anfang April verschoben. — Griechenland trifft mit Italien am 18. März in Mailand zusammen. Aegypten, Türkei und Palästina tragen ihre Pflichtspiele auf einem Turnier in Aegypten aus, das in der Zeit vom 15. bis 23. März stattfindet.

: Die ersten Nennungen für den Davis-Cup. Beim Organisationsausschuß der Davis-Pokalämpfe in London sind die ersten Meldungen für den diesjährigen Hauptwettbewerb eingelaufen. Für die Europazone lie-

gen die Meldungen von Indien und der Schweiz vor. Die Vereinigten Staaten und Mexico haben für die nordamerikanische, Brasilien und Peru für die südamerikanische Zone genannt. Auch für den Ausscheidungsbewerb 1935 liegt bereits eine Meldung vor, und zwar die von Estland.

: Tilden abermals geschlagen. Den zweiten Sieg errang Vines in Boston, wo er 12:11, 4:6, 6:4, 6:1, 6:1 gewann.

: Cochet ist auf seiner Weltreise in Santiago angelangt, wo er den durch seine Siege über Kozeloz und Kufflein bekannt gewordenen chilenischen Professional Perico Jozzandi 6:4, 6:2, 6:3 besiegte.

: Die Ottawa Shamrocks schlugen am Dienstag in Wien ein kombiniertes Wiener Team (GAC und WCB.) überlegen mit 6:0 (2:0, 0:0, 4:0).

: Die Berliner Olympiade vor der FIFA. Die nächste Tagung der FIFA-Direktion findet am 5. Feber in Paris statt. Wie der Vorstand des internationalen Fußballverbandes, Rimet (Frankreich), mitteilt, wird sich diese Tagung des FIFA-Vorstandes neben der in Italien zur Austragung gelangenden Fußballweltmeisterschaft auch mit der Frage der Abhaltung eines olympischen Fußballturniers 1936 in Berlin beschäftigen.

Aus Celje

c. Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, den 21. Jänner, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr im Gemeindefaal des Pfarrhauses statt. Die Gottesdienste hält Herr Vikar Morgenthaler aus Zagreb.

c. Rund 44.000 hl. Kommunionen sind im vergangenen Jahre in der beliebtesten Wallfahrtskirche zum hl. Josef über Celje gespendet worden. Wenn wir aber sämtliche Kommunionen, die im letzten Jahre in den hiesigen Hauptkirchen (Pfarrkirche, Kapuzinerkirche und Josefskirche) erteilt wurden, zusammenfassen, dann bekommen wir die schöne Zahl von 200.000. Zu dieser Zahl müssen wir dann noch zumindest 50.000 heilige Kommunionen hinzuzählen, die in der Marienkirche, in der Kapelle der Schulknechten und im öffentlichen Krankenhause empfangen wurden.

c. An alle Hausbesitzer. Die Vereinigung der Hausbesitzer in Celje und Umgebung teilt ihren Mitgliedern folgendes mit: Da die Zahlungsaufträge zur Begleichung der Hauszinssteuer unregelmäßig ergingen, ist es dem Vorstandenden des Landesverbandes in Ljubljana nicht möglich, all diese Aufträge durch zusehen. Deshalb wird empfohlen, daß jeder Hausbesitzer, der da glaubt, er sei zu hoch besteuert worden, selbst Berufung einlege. Die Berufungsfrist beim Steueramt in Celje läuft 30 Tage nach Empfang des Zahlungsauftrages ab.

c. Lichtbildervortrag. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute, Samstag, abends um 20 Uhr die Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes im Saale des Gasthofes „Zur grünen Wiese“ einen Lichtbildervortrag veranstaltet. Es spricht Herr Karl P e h a r z, Redakteur am Zagreber „Morgenblatt“, über seine Erlebnisse „Als Zwischenbefahrung mit „Graf Zeppelin“ über Land und Meer“. Redakteur Karl Peharz ist der erste jugoslawische Staatsbürger, der an einem Fluge mit „Graf Zeppelin“ teilnahm. Der Vortragende wird aber nicht nur über sein Fahrerlebnis allein, son-

gegen, wo sonst gerade der überwältigende Eindruck einer vollkommenen Harmonie, wie sie Menschenwelt selten erreicht, vorherrschend war. Wer die Agrar Paläste einmal gesehen hat, wird das Erlebnis von Reinheit und Licht und klarer Schönheit nie vergessen, wenn auch diese Wahrzeichen Indiens auf ewig zerstört sein sollten.

Das Tunnelprojekt des Kermellans feiert Jubiläum.

Die englischen Zeitungen weisen in launigen Artikeln auf ein außergewöhnliches Jubiläum hin, das dieser Tage in England gefeiert werden kann. Vor fünfzig Jahren tauchte das erste Projekt auf, den Kermellanal zu unternehmen. Seitdem ist der Plan immer wieder abwechselnd aufgerissen und verworfen worden, jedoch dieses Projekt inzwischen zu einiger Berühmtheit gelangt ist. Im Jänner 1884 war es die Königin von England, die sich dem Bau widersetzte. Der Plan wurde begraben, um nach dem Tode Victorias wieder aufgenommen zu werden. Es fanden endlose Beratungen und Besprechungen statt, man fragte die Ingenieure, die Wirtschaftspolitiker, die Heeresleitung nach ihren Ansichten und erfindete sogar die öffentliche Meinung. Einmal schien es sogar, daß der Plan im Parlament eine Mehrheit erringen würde, aber es schien nur so. Vor einigen Monaten wurde das Problem von neuem in England eifrig diskutiert, doch es kam wiederum zu keinem Entschluß. Nun schlummert das Tunnelprojekt, das bereits auf das ehrwürdige Alter von einem halben Jahrhundert zurückblicken kann, weiter, — dem vollen Jahrhundert seines Bestehens zu und wartet darauf, eines Tages wieder ins Licht der öffentlichen Diskussion gerückt zu werden.

Eine 75jährige Räuberbraut.

Au der Nähe von Athen gelang es der Polizei, eine lang geuchte Räuberbande von 15 Köpfen festzunehmen. Zur nicht geringen Ueberrasschung der Polizisten stellte es sich heraus, daß ein 80jähriger Greis, namens Michael Trocas an der Spitze der Bande stand. Als seine Stellvertreterin fungierte eine 75jährige Bäuerin Catina Maritzi, die Trocas mit unverhohlenen Stolz als seine Braut vorstellte. Er hatte die alte Frau kennen gelernt, als er mit seiner Bande ein kleines Dorf in der Umgebung von Athen überfiel. Sein Räuberhandwerk importierte der unternehmungslustigen Alten so sehr, daß sie hat, in die Bande aufgenommen zu werden. Da sie dem Räuberhauptmann gefiel, weihte er sie in alle Geheimnisse seines dunklen Gewerbes ein, und sie stellte sich bald so geschickt und umsichtig an, daß sie zu seinem Stellvertreter ernannt wurde. Catina Maritzi war auch der „Proviantmeister“ der Bande, sie verteilte die gestohlenen Lebensmittel unter die Mitglieder, die durchwegs um Jahrzehnte jünger waren als das ehrenwerte Führerpaar. Mehrmals gingen bei der Polizei schon Anzeigen ein, in denen behauptet wurde, daß die berühmte Räuber- und Wegelagererbande von einer alten Frau befehligt werde. Die zuständigen Stellen hielten diese Berichte jedoch für Hirngespinnste, bis sie sich jetzt von ihrer Wahrheit überzeugen konnten.

Ein neuer Beruf: Bauchhalter.

Wenn man über ein ansehnliches Vermögen verfügt, kann man sich alles leisten. Auf diesem Standpunkt steht auch ein amerikanischer Kaufmann, der in einer großen Zeitung folgendes Inserat aufgab: „Bin sehr dick und gehe gern ins Kabarett. Suche einen kräftigen Mann, der mir beim Lachen den Bauch halten kann, gegen anständige Bezahlung!“ Diese Zeitungsanzeige dürfte wohl in der ganzen Welt ihresgleichen suchen. Daß der lachlustige „Schwergewichtler“, der stets in der besten Stimmung Bauchschmerzen bekommt, weil seine ansehnliche Leibesfülle die durch das Lachen hervorgerufene Erschütterung und Anstrengung nicht verträgt, richtig spekuliert hat, beweist die Tatsache, daß sich eine Anzahl muskelkräftiger Männer auf das Inserat gemeldet haben. Da aber nur einer in Frage kommt, haben die anderen bereits beschlossen, einen neuen Berufsstand der „Bauchhalter“ zu gründen, die ihre Dienste lachlustigen biden Zeitgenossen anbieten wollen. Die Einzelheiten der „Berufsausübung“ kann sich jeder — je nach Phantasie und Temperament — selbst ausmalen . . .

bern auch über die Entstehung und das Werden dieses einzigartigen Lustriesen sprechen. Herr Redakteur Peharz, der in unserer Stadt geboren wurde und seine Jugendjahre hier bei uns verbrachte, hofft, daß er an seinem Vortragsabend alle seine lieben alten Celjeer um sich haben wird und natürlich auch die heutige Jugend, die er gerne kennen lernen möchte. So wird es wohl kein Mitglied des Kulturbundes veräumen, heute abends „Zur grünen Wiese“ zu kommen, zumal ja der Eintritt frei ist.

c. Antituberkulosefesta. Der Preisauschluß der Antituberkulosefesta in Celje hält kommenden Donnerstag, den 25. Jänner, um 20 Uhr im Sitzungssaal des städtischen Gemeinderates seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab. An der Tagesordnung stehen vor allem die Neuwahl des Vorstandes, die Wahl von Abgeordneten in den Hauptauschluß und die Rechnungsprüfung.

c. Zwei Diebe festgenommen. Letzten Dienstag hat unsere Stadtpolizei knapp hintereinander zwei Diebe festgenommen. Zuerst faßte sie einen 23 Jahre alten Arbeiter aus Hermance bei Ptuj, der im vergangenen Jahre in Belličane bei Idutomer aus der Wohnung des dort ansässigen Weinhändlers Brnjal, in die er eingebrochen war, Schuhe und Kleider im Werte von 780 Dinar gestohlen hat. Als zweiter kam dann der 15-jährige stellenlose Bäckerlehrling Josef S. aus Littija an die Reihe, der trotz seiner Jugend schon manches am Kerbholz und eiserne Diebstahle am Gewissen hat. Die Polizei ertappte ihn in dem Augenblick, da er aus einem Kellamätschen vor dem Geschäfte des Herrn Fazarinc, in der Kralka Petra cesta, das er vorher aufgebrochen hatte, Schokolade-Biskuite austräumte.

c. Tisch-Tennis in Celje. Die Tischtennis-Abteilung des SK. Jugoslavija in Celje wird diesen Sonntag, den 21. Jänner, Kampfspiele um die Klubmeisterschaft veranstalten. Die Spiele werden um 8 Uhr früh im Klubheim in der Samostanska ulica beginnen. Zu den Spielen haben nur Klubmitglieder Zutritt. Anmeldegebühren werden keine eingehoben. Die Anmeldungen nimmt bis heute abends Herr Josko Coh entgegen. Für Anmeldungen, die erst morgen erbracht werden, müssen 5 Dinar in den Abteilungsaktel gezahlt werden.

c. Skiläufer in Belenje. In unserer Mitteilung über den Skiläufer in Belenje sind drei Worte ausgefallen, die eine Sinnstörung ergeben. So soll die Stelle, da wir uns darauf beschränken, die Siegerlisten nur insoweit bekanntzugeben, „als es sich um Freisträger handelt“, richtig heißen: „... als er sich um Freisträger aus unserer Stadt handelt“.

c. Jagdversteigerung in Laško. Am 19. Februar um 8 Uhr findet bei der Bezirksvertretung in Laško die öffentliche Versteigerung der Gemeindefauna der Gemeinde Laško für die Zeit vom 1. April 1934 bis zum 31. März 1940 statt.

c. Kranzablösung. Die Firma Gustav Stiger in Celje hat an Stelle eines Kranzes auf das Grab des kürzlich verstorbenen Herrn Ribancel der Freiwilligen Feuerwehr 150 Dinar gespendet, wofür die Wehrleitung wärmstens dankt.

c. Fundamentliches. Beim Fundamt der hiesigen Stadtpolizei sind im abgelassenen Jahre 99 gefundene und 112 verloren gegangene Gegenstände angemeldet worden.

c. Kranzablösung. Die Herren Gustav u. Berner S t i e g e r in Celje haben an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Altbürgermeisters Herrn Albert Stiger in Slovanska Bistrica der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr 400 Dinar gespendet, wofür die Wehrleitung nun auch auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank ausspricht.

Heitere Ede

Zu viel.
„Lieber Herr, als gewissenhafter Arzt kann ich Ihnen nur raten: Statt jeden Roggen, den Sie zu trinken pfeifen, essen Sie lieber einen Apfel.“ — „Aber, Herr Doktor! Täglich fünfundsanzwanzig Kapseln!“

Vorbereitung.
„Warum schicken Sie Ihren Jungen ins Gymnasium und nicht lieber in eine technische Mittelschule?“ — „Ja, wissen Sie, ich lasse den Ruben Latein lernen, weil er durchaus Jäger werden will.“

Lokal-Chronik

Freitag, den 19. Jänner

Mächtiger Aufschwung

Entwicklung des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor seit dem Umsturz

Welch großen Aufschwung das Allgemeine Krankenhaus in Maribor seit der Zugehörigkeit der Draustadt zu Jugoslawien zu verzeichnen hat, kann aus den nachfolgenden Zeilen ersehen werden, die einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung und den Ausbau unserer Heilstätte in den letzten 15 Jahren bieten. Viel ist im verfloffenen anderthalb Jahrzehnt für die leidende Bevölkerung getan worden, groß sind aber auch die Aufgaben, die unser Spital zu erfüllen hat, weshalb die für die Wiederherstellung der angegriffenen Gesundheit der Bevölkerung verantwortlichen Kreise alles werden aufbieten müssen, um ihrer Pflicht gerecht zu werden.

Bis zum Jahre 1920 befaß unser Krankenhaus nur zwei Abteilungen: die chirurgische und die Abteilung für innere Krankheiten, außerdem noch eine kleine Isolierabteilung mit 24 Betten. In diesen Jahren wurden zwei neue Abteilungen geschaffen: für venerische und Hautkrankheiten sowie für Augen-, Nasen-, Hals- und Ohrenkrankheiten. Im Jahre 1923 wurde ein Institut für Röntgenologie und drei Jahre später die Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe eingerichtet. Im Jahre 1929 wurde eine neue, moderne Isolierabteilung mit 75 Betten erbaut. Im selben Jahre ließ die Antituberkuloseliga in Maribor den Pavillon für interne Krankheiten aufstoden, um in den dadurch gewonnenen Räumen auf 25 Betten Lungenkranke unterzubringen, und stattete diese Abteilung mit allem Nötigen aus. Im Jahre 1932 erhielt die Totenkammer einen Zubau, in der die Prosektur mit den bakteriologischen und histologischen Laboratorien untergebracht wurde. Auch die zentrale Spitalapothek wurde neu eingerichtet und vervollkommenet.

Dies alles stellt vom sachlichen Standpunkt einen großen Fortschritt dar. Von zwei Abteilungen konnte das Krankenhaus in Maribor in den letzten 12 Jahren in ein großes Spital mit fünf selbständigen Abteilungen, zwei Sektionen, zwei Instituten und einer selbständigen Zentralapothek ausgebaut werden.

Vom hautechnischen Gesichtspunkte aus konnte unser Spital wegen Geldmangels nicht jene Entwicklung nehmen, die von allen gewünscht wird. Neu erbaut wurde nur die Isolierabteilung mit 75 Betten, die jetzt musterartig eingerichtet ist. Einen Neubau stellt auch die Aufstockung des Pavillons für interne Krankheiten mit 25 Betten für Lungenkranke dar. Zugewandt wurden ferner die Laboratorien neben der Prosektur, während die Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe im ehemaligen Privatfanatorium untergebracht wurde. Die übrigen Abteilungen mußten mit geringen Adaptierungen in den bereits bestehenden Pavillons Unterkunft finden.

Unaussehbar war neben den dringend gewordenen Adaptierungen der Krankensäle die Vergrößerung des Areals, das das Spital einnimmt. Nachdem bereits im Jahre 1912 in der Tržaška cesta das Haus Nr. 5 angekauft worden war, wurde das Spitalsterritorium im Jahre 1930 durch den Ankauf des Hauses Nr. 9 in derselben Straße, das wie ein Keil im Krankenhauskomplex steil abwärts liegt. Ein Jahr später wurde in der Pobrezka cesta das Haus Nr. 17 von Herrn Stražar erworben; darin wurde das Personal untergebracht, wodurch die Spitalräume etwas entlastet wurden.

Da sich das Wirtschaftsgebäude des Krankenhauses mit seinen Ställen und Dungeplätzen mitten zwischen den Pavillons befand, mußte aus Rücksicht der Hygiene von der benachbarten Männerstrafanstalt eine Parzelle im Ausmaße von einem Hektar erworben werden. Hier wurde im Vorjahr ein neues Wirtschaftsgebäude mit modern eingerichteten Stallungen errichtet, wodurch einer großen Unzulänglichkeit unseres Spitals abgeholfen erscheint.

Aus den angeführten Daten ist zur Genüge ersichtlich, daß schon ein großer Teil des Bauprogrammes realisiert werden konnte.

Unser Krankenhaus befindet sich jedoch vom bautechnischen Standpunkt aus erst inmitten seiner Entwicklung. Die einzelnen Pavillons sind viel zu eng geworden, da sie verschiedene Abteilungen aufnehmen mußten. Auch die Gebärstube entspricht nicht mehr ihren Anforderungen und muß sobald als möglich einen größeren Bau erhalten.

Sehr aktuell ist die Errichtung einer Abteilung für Nerven- und Geisteskranken. Alle Vorarbeiten für die Lösung dieser Probleme sind beendet. Vorläufig wird an die Errichtung eines neuen Pavillons gedacht, für den die genauen Pläne samt den nötigen Berechnungen bereits vorliegen. Der Bau ist im Prinzip schon bewilligt, die Durchführung des Planes wird jedoch erst dann in Angriff genommen werden können, wenn die nötigen Mittel aufgebracht sein werden. In diesem Pavillon sollen die Abteilung für Nervenkrankheiten samt der Beobachtungsstelle, ferner die Abteilung für Haut- und venerische Krankheiten samt den entsprechenden Ambulatorien und schließlich die Abteilung für Augen- und Nasenkrankheiten untergebracht werden. Dadurch könnten die bestehenden Pavillons und Abteilungen so weit entlastet werden, daß bis zur Errichtung eines eigenen Gebäudes ein Teil der Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe im Spitalkomplex untergebracht werden könnte. Ferner muß auch an die Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes gedacht werden.

Es sei hier erwähnt, daß das Krankenhaus im Jahre 1920 elektrische Beleuchtung erhielt. Die Leitungen wurden im Jahre 1932 bedeutend erweitert und modernisiert, wobei die Signalanlagen an das Netz angeschlossen wurden. Statt der früheren Senkgruben erhielt das Spital im Jahre 1928 den schon so notwendig gewordenen Anschluß an das Kanalsystem und eine Dm'sche Reinigungsanlage. Gleichzeitig wurde die Anstaltsküche erweitert und eine eigene Zentralkücherei zugebaut. Auch wurde die zentrale Heizanlage mit großen Kosten umgebaut. Später kam noch die zentrale Warmwasseranlage hinzu.

Welche Anforderungen an unser Krankenhaus gestellt werden, sollen nachstehende Ziffern zur Genüge vor Augen führen. Im Jahre 1914 waren auf 357 Betten insgesamt 3296 Kranke durch 91.400 Tage untergebracht. Im Jahre 1933 standen bereits 10.345 Kranke durch 170.465 Tage in Verpflegung, wofür 564 Betten zur Verfügung standen. Durchschnittlich stand ein Kranker im Jahre 1914 durch 28 Tage in Spitalbehandlung, im Vorjahr dagegen nur 14 1/2 Tage, ein Zeichen für das rationelle und erfolgreiche Heilverfahren.

Die Stadtgemeinde bringt, besonders in den letzten Jahren, für die Bedürfnisse des Allgemeinen Krankenhauses in Maribor viel Verständnis auf und ist stets bereit, der Anstalt beizuspringen, soweit ihre Mittel es zulassen. Dies muß uns mehr hervorgehoben werden, als die öffentliche Wohltätigkeit und die Unterstützung der humanitären Institutionen stark nachgelassen hat.

m. Die Montag-Frühaußgabe der „Mariborer Zeitung“ erscheint seit 1. Jänner nicht mehr, auch blieb das Abonnement von dieser Maßnahme unberührt, dafür aber erhalten unsere Leser als Entschädigung vom Montag bis zum Samstag sämtliche Blätter im Umfange von acht Seiten zugeheftet, was die P. Z. Leser gefälligst zur Kenntnis nehmen wollen.

m. Evangelisches. Sonntag, den 21. d. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittag im Gemeindefaale stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schulljugend zum Kindergottesdienst.

m. Emigranten in Maribor. In hiesigen Kreisen der Emigranten aus dem Deutschen Reich wird die Tatsache besprochen, daß auch bereits einige Juden aus Rumänien im Hinblick auf die dortigen politischen Verhältnisse

es vorgezogen hätten, in Maribor dauernden Aufenthalt zu nehmen. Nachdem wir bereits 17 jüdische Familien aus dem Reich hier beherbergen, wird die Zahl der Emigranten auf diese Weise um ein Erkleckliches erhöht.

m. Einen herzlichen Abschiedabend veranstaltete gestern abends der SSK. Maribor seinem agilen Funktionär Hauptmann Anton Novak und dessen Gattin. Hauptmann Novak war in letzter Zeit die Stütze der Wintersportsektion, dessen Verdienst es auch war, daß die Sektion neuerdings mächtig aufblühte. Seine Gattin betätigte sich überaus erfolgreich in der Tennissektion, wo sie im Laufe der Jahre so manchen schönen Sieg für die weiß-schwarzen Farben erringen konnte. An die Scheidenden richteten die Vorstandsmitglieder Dr. Stamošič, Roglič und Dr. Planišič über aus warmen Worten des Dankes und der Anerkennung und brachten gleichzeitig den Wunsch zum Ausdruck, Herrn und Frau Novak bald wieder in ihrer Mitte begrüßen zu können.

m. Autobusverkehr nach Rosaki. Um den Autobusverkehr zwischen der Stadt und der Nachbargemeinde Rosaki zu vereinfachen, wird ab Montag, den 22. d. ein besonderer Wagen in Dienst gestellt, der die Aufschrift „Rosaki“ tragen wird. Dieser Wagen fährt täglich außer an Sonn- und Feiertagen vom Hauptplatz um 12.15 und 19.15 Uhr und von Rosaki um 12.25 und 19.25 Uhr ab und trifft am Hauptbahnhof um 12.30 und 19.30 Uhr ein. Am Hauptbahnhof hat dieser Wagen Anschluß an die übrigen Stadtklinien.

m. Französischer Vortragsabend der Volksuniversität. Heute, Freitag, spricht im Rahmen eines Vortragsabends der Volksuniversität der französische Schriftsteller René Guénon aus Wien über das Leben Balzac's und schließt an seinen Vortrag eine Causerie über Koffetterie an.

m. Marica Lubej in unserem Theater. Die populäre Zagreber Soubrette Marica Lubej wird sich Samstag abends wieder unserem Publikum vorstellen. Die bei uns noch immer geschätzte und beliebte Künstlerin wird die Titelrolle der „Gräfin Mariza“ singen.

m. Wetterbericht vom 19. Jänner 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser -- 5, Barometerstand 741, Temperatur +1, Windrichtung SW mit westlichem Volkszug, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Spende. Für den Invaliden spendete „Angenannt“ 10 Dinar. — Herzlichen Dank!

*** Reines, leichtes Benzin** ab heute Din 7.75 bei der neuen Pumpe, Kralja Petra trg, Motoroil. 606

*** Samstag, den 20. Jänner Haus-Voll!** — Gasthaus Pefek, Radvanje. 618

*** Gasthaus Lesnik Nova vas!** Sonntag, den 21. Jänner, Konzert. — Um zahlreichen Besuch bittet Lesnik. 646

*** Hausball,** Sonntag, den 21. Jänner im Gasthause „Weiße Fahne“, Studenci. — Ladet höflichst Gastwirt Klemenšak. 647

*** Die Badgerer** spielen Samstag beim Halbwohl! — Bockbier — Weinperlen. 649

Aus Boljane

po. Vielleicht — allzuviel! Im heurigen Feber bringen uns die hiesigen Vereine mancherlei Ueberrassungen, die bedingt durch den kurzen Fasching, sich in bunter Reihe schnell hintereinander abwickeln und man hat beinahe die Qual der Wahl. Die rührige Zweigstelle des Alpenvereines, die schon auf manch gelungenes Fest zurückblicken kann, veranstaltet am Sonntag, den 4. Feber in sämtlichen Räumen des Gasthofes Mahorič das traditionelle Bergfest, welches nach den Vorbereitungen zu schließen, sich den Festen der früheren Jahren würdig anreihen wird, speziell, da heuer mit dem Arrangement Herr F. Detičel betraut wurde, der in solchen Sachen eine glückliche Hand hat. Unser jüngster Verein, das ist der Schützenverein, tritt nun auch mit einer Veranstaltung vor die Öffentlichkeit und zwar mit einem Mastenball am Faschingsdienstag im Gasthose Mahorič. Man ist auf das Arrangement dieses Mastenrummels schon gespannt, denn es ist eigentlich schon mehr

oder weniger eine Debat des Schützenvereines, der sich am Faschingsdienstag auf diesem Gebiete dem Publikum vorstellt. Nun der Schützenverein mit seinem Obmann L. Zivko wird sich gewiß bemühen, dies erste Fest recht eindrucksvoll zu gestalten. Mit einer Veranstaltung in anderer Art u. ebenfalls als erstes Auftreten, wird sich am Sonntag, den 11. Feber der hiesige Sportklub der Öffentlichkeit vorstellen. Er bringt den 3-stelligen Schwanz „Charles Tante“ zur Ausführung, welcher gewiß ganz dazu angetan ist, dem Publikum eine köstliche Unterhaltung zu bieten. Wenn man noch zwei Auführungen des hiesigen Kulturvereines und zwei Theateraufführungen in der Volksschule von Studenice berücksichtigt, so kommt man bald zur Ueberzeugung, daß wir für die nächste Zeit mit Vergnügungen aller Art reichlichst versorgt sind.

Bei Menschen, die niedergedrückt, abgewartet zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser freies Kreislief des Blutes und erhöht das Denken- und Arbeitsvermögen. Führende Kliniker bezeugen, daß das Franz-Josef-Bitterwasser auch für oestliche Arbeiter, Nervenschwache und Frauen ein Darmstärkungsmittel von hervorragendem Werte ist. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Kino

Union-Lions. Das lustige Komikerpaaer Pat und Pataton in ihrem neuesten Tonfilm „Er, Sie und Hamlet“. Die Helden des stummen Lustspieles sind nunmehr restlose Anhänger des tönenden Filmbandes geworden und feiern gerade in diesem Film wieder neue Triumphe ihrer überwältigenden Komik. In Vorbereitung „Der Morasthronläufer“ mit Brigitte Helm, Trude von Molo und Paul Hartmann.

Burg-Lions. Der deutsche Großtonfilm „Maria“. Ein herrlicher Filmklager nach einer ungarischen Legende. Wunderbare Aufnahmen, ein ausgezeichnetes Spiel. Symphonie der Liebe, ungarische Zigeunermusik, jabelhafte Kirchengesänge und Chorgesänge. „Maria“ ist ein Großfilm, der in der Welt- und Presse eine hervorragende Kritik errang. Kein Film wurde so gelobt und so schön beschrieben als eben dieser Filmschlager, dessen Hauptrolle Annabella spielt. „Maria“ ist ein Film, den jeder sehen soll und muß. In Vorbereitung: der neueste und schönste Greta Garbo-Film „Die Königin der Liebe“ (Susan Lenox).

für die Küche

h. Roggenzuppe. Aus 4 Desagramm Butter oder Fett macht man mit dem nötigen Mehl eine Einmach, gibt feingehackte Petersilie dazu und gießt mit anderthalb Liter Suppe, die aus Kalbsknochen gekocht wurde, auf. Man gibt würfelig geschnittenen Kalbskopf, Karfiol und Champignons dazu und läßt alles gut verlocken.

h. Eierkognak. In 1/2 Liter Milch löst man 1/2 Kilogramm Zucker und 1 oder 2 Päckchen Vanillinzucker auf, rührt langsam 6 Eibolter hinein und sprudelt gleichmäßig, bis es lockt. Dann nimmt man es vom Herd und gießt 1/2 Liter feinsten Alkohol tropfenweise unter fortwährendem Sprudeln hinzu. In gut verlockter Flasche aufbewahren und vor Gebrauch schütteln.

h. Buchstaben. Festen Schnee von 2 Eiklaren rührt man mit 14 Desagramm Zucker und 8 Desagramm Mehl, bis es recht glatt ist, mischt dann Vanillezucker dazu und macht mit einer Rüte kleine, beiläufig drei Zentimeter lange Buchstaben und Zahlen auf ein mit Waßs bestrichenes Backblech. Man läßt sie zwei Stunden in einem warmen Zimmer übertrocknen und bäckt sie erst dann sehr kühl. Nachdem sie auf dem Blech erkaltet sind, erwärmt man dieses von unten, um die Buchstaben leicht abnehmen zu können.

h. Früchtebowle. Von einem Glas oder einer Büchse Dunstobst gießt man den Saft ab, nimmt die Früchte heraus, zerleinert sie, streut 6 bis 8 Desagramm geföhrenen Zucker darüber und läßt sie so 1 bis 2 Stunden stehen. Die Früchte werden dann passiert und der gewonnene Saft zu dem zuerst abgeschüttelten Fruchtsaft gefügt, 2 Flaschen alkoholfreier Wein oder Most und 1 Liter Mineralwasser dazu gewischt. Die Bowle wird in Kuchgläsern serviert.

Wirtschaftliche Rundschau

Heraus mit dem versteckten Geld!

Zurück mit den nach dem Ausland geflüchteten Kapitalien! / Maßnahmen zur Wiederkehr des Vertrauens

Unter der Ueberschrift „Der Kampf gegen die Geldhortung“ bringt das Zagreber Wirtschaftsbuch „Jugoslovenski Lloyd“ einen längeren Aufsatz, dem wir folgende entnehmen:

Seit 1931 kann als Folge des allgemeinen Misstrauens bei uns und in anderen Staaten die Fortung des Bargeldes beobachtet werden. Diese Erscheinung ist noch immer nicht geschwunden, auch in anderen Staaten nicht. Lediglich wurden wo anders Maßnahmen zur Verhinderung der Geldhortung getroffen. Ursache der Geldhortung ist das Misstrauen gegenüber der eigenen Währung, der Geldanstalten, der Kreditfähigkeit der Industrie, des Handels, des Besitzes, kurz gegenüber allem.

In anderen Staaten, in denen sich diese Erscheinungen schon früher gezeigt hatten, erfolgten rechtzeitig Regierungsmassnahmen zur Bekämpfung dieses Übels, es wurden Verfügungen erlassen, finanzielle Hilfe erteilt, je nachdem, wie die betreffende Regierung die Lage beurteilte. Diese Schritte waren von großem Nutzen, wenn sie auch nicht immer vollen Erfolg zeigten. In manchen Ländern gelangten die Staatskassen durch solche Maßnahmen in den Besitz bedeutender Mittel zur Bekämpfung des Wirtschaftsbruttes. Frankreich, die Tschechoslowakei, Oesterreich und noch einige Länder gaben Anleihen heraus und zogen auf diesem Wege einen Teil der geborgten Gelder an, die sie dem Umlauf wieder zuführten. Verlangten die Anrufer an die Freiwilligkeit, so mußte zu Zwangsmaßnahmen gegriffen werden. Aus den Vereinigten Staaten kommt die Meldung, daß die Regierung alle, die aus Misstrauen Gold gehortet haben, auf gefordert hat, dies zu bestimmten Preisen dem Staate zur Verfügung zu stellen. In vielen Ländern wurden ähnliche Maßnahmen zur Auslieferung von Devisen an die Notenbanken getroffen.

Bei uns wurden diesbezüglich keine ausreichenden Schritte eingeleitet. Wohl ließ die Nationalbank vor anderthalb Jahren eine Aufforderung ergehen, es mögen die im freien Handel bzw. auf der „schwarzen Börse“ erworbenen Devisen, die aus Misstrauen gegenüber der eigenen Währung gehortet wurden, ausgeliefert werden. Dieser Aufruf scheint aber ohne sichtbares Ergebnis geblieben zu sein.

Beendigung des Schweinekrieges mit der Tschechoslowakei

Nach Prager Meldungen erscheint der mehrmonatige Streit, der zwischen den jugoslawischen Schweineexporteuren und dem tschechoslowakischen Viehsyndikat herrschte, beigelegt. Bekanntlich lehnten sich unsere Exporteure gegen das eigenmächtige Schalten und Walten des Syndikats, das hohe Gebühren und Provisionen für die Importbehandlung forderte, auf und verlangten eine entsprechende Senkung der Gebühren. Vor allem drängten sie darauf, die Kommissionäre selbst wählen zu dürfen. Die hohen Nebenauslagen hatten zur Folge, daß der Schweineexport nach der Tschechoslowakei stark zurückging und zeitweise sogar gänzlich unmöglich gemacht wurde. Gerade in letzter Zeit verschärfte sich die Spannung derart, daß die Prager Regierung selbst sich entschloß, den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu setzen.

Dem vermittelnden Eingreifen der Prager Regierung ist es jetzt gelungen, das Viehsyndikat zum Nachgeben zu bewegen, so daß ab 1. März unsere Schweineexporteure die tschechoslowakischen Kommissionäre selbst wählen können. Auch werden die Gebühren herabgesetzt werden.

× **Vor neuen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland.** Da nach mehrmonatigem Zollkrieg mit Deutschland im vergangenen Herbst Jugoslawien mit diesem Staate

ben zu sein. Die Bestimmungen, die in der letzten Zeit über die Geldanstalten herausgegeben wurden, verfolgen das Ziel, das Vertrauen der Anleger wieder zu gewinnen, um so wenigstens einen Teil der abgehobenen Spareinlagen den Geldanstalten zurückzuführen.

Wie aus zahlenmäßigen Ausweisen hervorgeht, sind die Spareinlagen im Lande vom 30. Juni 1931 bis 30. Juni 1933 um etwa 4.6 Milliarden Dinar, d. h. von 14.5 auf 9.9 Milliarden zurückgegangen. Wenn man noch die Zinsen für diese zwei Jahre hinzurechnet, ergibt sich eine Auszahlung von 5.6 Milliarden Dinar. Lediglich ein Anteil dieses gemachten Betrages ist inzwischen den staatlichen privilegierten Geldanstalten wieder zugeflossen, unsere stärksten kommunalen Anstalten waren demgegenüber genötigt, Schutz gegen den Ansturm ihrer Anleger zu verlangen. Zu berücksichtigen ist, daß die Nationalbank den Geldanstalten den Unterschied des Reeskontos für die erwähnten zwei Jahre im Gesamtbetrage von 632 Millionen Dinar zur Verfügung gestellt hat, dennoch bleibt eine Auszahlung der Geldanstalten von etwa 5 Milliarden Dinar bestehen.

Dingu kommt, daß auch heute noch das Schwindeln des Bargeldes zu spüren ist. Wohl dürfte ein Teil des Geldes ins Ausland gewandert sein, der Großteil liegt aber in Bankstränken, Läden, Strohhäcken und im Strumpf. Wenn man diese Tatsachen im Auge behält, sieht man ein, daß die Wirtschaftskrise bei uns trotz Bemühungen zu ihrer Beseitigung mit aller ihrer Schärfe andauert. Durch die Auszahlung der Einlagen an die Sparrer ist das Geld der Erzeugung entzogen und unproduktiven Händen zugeführt worden.

Es ist höchste Zeit, dieser ungesunden Erscheinung die Spitze zu bieten und der Geldhortung, die der Wirtschaft so großen Schaden beifügt hat, mit allen Mitteln den Kampf anzusagen. Die Lösung muß lauten: „Heraus mit dem versteckten Gelde aus den Schränken, Schreibtischen, Strohhäcken und Strümpfen, zurück mit den im Ausland versteckten Devisen!“

Sollte dies nicht freiwillig gehen, so greife man zum Zwang.

nur ein vorläufiges Abkommen abgeschlossen hat, werden nach Berliner Meldungen jetzt dort Vorbereitungen für die Einleitung neuer Besprechungen getroffen, um zwischen beiden Staaten einen definitiven Handelsvertrag zu vereinbaren. Die Besprechungen sollen demnächst aufgenommen werden.

× **Goldzähne — ein Luxusartikel.** Auf eine diesbezügliche Anfrage teilt die Steuerabteilung des Finanzministeriums mit, daß die künstlichen Zähne und Kronen aus Gold, Platin und Silber als Luxusartikel zu betrachten sind. Die Zahnärzte und Techniker unterliegen demnach für die Erzeugung solcher künstlicher Zähne und Kronen aus Edelmetallen der Entrichtung der Luxussteuer.

× **Kuponhonorierung der Kriegsschadenobligationen.** Der Kupon Nr. 10 der Kriegsschadenobligationen wird am 1. Februar fällig. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die nötigen Mittel für die Honorierung der Kupon sicher gestellt sind. An der Kassa der Abteilung für Staatsschulden in Beograd sowie bei der Postsparkasse und deren Filialen werden die Kupon unbeschränkt honoriert, bei den Postspargeldern dagegen auf Grund des Reglements aus dem Jahre 1925 an einzelne Personen nur höchstens zehn Rubone pro Tag.

× **Stand der Nationalbank** vom 15. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche) A t i v a: Metalldeckung 1876.9 (—3.3), davon in Gold 1795 (—), Wechselportefeuille 1772.5

(—7.8), Lombarddarlehen 280.3 (—10.8), alte Staatsschuld 1715.9 (+0.1). — P a s s i v a: Banknotenumlauf 4179.8 (—73.9), Verbindlichkeiten geg. Staat 1098.6 (+65.1) davon Forderungen des Staates 5.8 (—0.6), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro 540.8 (+52.1) und anderen Rechnungen 552.5 (+12.7), beschränkte Verpflichtungen 1188.6 (+ 4.5). — D e b e t u n g 35.55% (—0.01), davon in Gold 84% (+0.06).

× **Wißkonferenzen für Frankreich.** Nach einer Mitteilung der Kaufleutevereinigung in Maribor, sucht eine französische Gesellschaft eine jugoslawische Firma, die bereit wäre, Wißkonferenzen nach besonderen Anweisungen herzustellen. Die Firma muß Dampf zur Verfügung haben und eine Dosenstichmaschine besitzen. Interessenten wollen sich an die Kaufleutevereinigung wenden.

× **Die diesjährige Zuckerkampagne** in Europa wird nach dem Licht-Büro auf 3,718,500 und nach dem Internationalen Zuckerverband auf 3,823,800 Tonnen geschätzt. Auf Jugoslawien entfällt eine Menge von 88,000 bzw. 74,000 Tonnen.

Beograder Brief

Stiebige hohe Treffer verfallen. — Der Fall **Mitrićević.** — Der **Schuh** in der **Bibliothek.** — Der **Blasse Jung** feiert sein **Jubiläum.** — **Geheiß der Serie.** — **Dumping.**

— Und da spricht man von der Krise. Man muß die Leute dringend ersuchen, sie mögen sich ihre Treffer abholen, weil sie sonst verfallen. Da laufen wenigstens 70 Leute in Jugoslawien herum, die schon längst Treffer in der Höhe von 5000 bis 25.000 Dinar gemacht haben und sie heben das Geld nicht. Aus einer Veröffentlichung des Finanzministeriums ist das zu ersehen. Es handelt sich hier um gezogene Kriegsschadenrenten u. wenn sich die Gewinner nicht rechtzeitig melden, verfällt das ganze schöne Geld. In den meisten Fällen ist es schon mehr als 10 Monate her, seitdem die Papiere gezogen wurden.

In Beograd ist das Gespenst wieder aufgewacht. Der Fall **Mitrićević** schien längst erledigt. Nach den ausführlichen Veröffentlichungen der Polizei haben die beiden Verhafteten alles gestanden und als sie vor sieben Monaten dem Gerichte eingeliefert wurden, atmete man auf. Das Geheimnis um den Mord an der noch geheimnisvolleren **Milovanović** ist gelöst. — Nichts ist gelöst. Die beiden Beschuldigten wurden über Antrag des Staatsanwaltes wieder enthaftet u. man steht dort, wo man vorher war. Gerade jetzt ist es ein Jahr her, seitdem die alte Frau ermordet wurde. Jetzt beginnt die Suche von Neuem. Und das Gespenst geht weiter um in Beograd.

Ein Beograder hat Glück gehabt. Viele Jahre lang lag in seiner Bibliothek, verstaubt und als Ballast hinter den Büchern ein altes, verschmiertes Manuskript. Nur durch einen Zufall ist es noch nicht weggefallen. Eines Tages erkannte man es als eine Handschrift Puschkins. Auch da legte man noch nicht besonderen Wert auf die verschmierten Pagen. Bis sich die **Nar-kompos** aus Moskau meldete, das Zentralmuseum für Kunst, Literatur, Kritik u. Publizistik, wie der ganze Titel lautet. (Die Russen wissen, weshalb sie soviel Kürzungen haben.) Und da bekam der **Wisch** plötzlich seinen Wert. Vor einigen Tagen erhielt Herr **Obradović**, der Besitzer des unscheinbaren Manuskriptes, dafür 88.000 Francs ausbezahlt. Es ist manchmal doch gut, wenn man alte Manuskripte nicht wegwirft.

Eine Jubelfeier ist still vorbeigezogen. Ueberhaupt kann man feststellen, daß Feiern, die es wert wären, nicht gefeiert werden. Wie eine Schnecke zieht sich ein blauer Zug durch das Land. Und in ganz kurzer Zeit hat man es erreicht, daß jeder 14. Jugoslawe diesen Zug besucht hat. Rechnet man Kinder ab, dann hat jeder Rechte erwachsene Jugoslawe diese blaue Ausstellung des Fortschrittes gesehen. Der amtliche Bericht spricht von einer vollen Million Gäste. Ein Erfolg, der bisher noch keiner Ausstellung beschieden war, wobei zu bemerken ist, daß es sich hier um eine Million verschiedene Menschen han-

delt, dann es ist selten vorgekommen, daß ein Mann dieselbe zweimal hintereinander sehen konnte. Der ganze Erfolg wurde in 372 Ausstellungen erreicht.

Wenn man vom Geheiß der Serie spricht, dann denkt man immer an das Unglück. Es gibt aber auch eine Glückserie und der beste Beweis dafür dürfte die Tatsache sein, die sich jetzt in Brnjavor ereignet hat. In dem kleinen Orte wurde auf einmal eine größere Anzahl von Klaffenlösen gewonnen und dabei waren gleich drei große Gewinne. Ein Kaufmann gewann 250.000 Dinar, der katholische Geistliche 100.000 Dinar und — man sage nicht, daß es kein Geheiß der Serie gäbe, — der mohamedanische Geistliche gewann am gleichen Tage ebenfalls 100.000 Dinar. Sobald der Imam das Geld ausbezahlt erhielt, verteilte er mehr als die Hälfte an die Armen des Ortes.

Unter allen jugoslawischen Genossenschaften die interessanteste und modernste ist wohl die Genossenschaft der **Motofahrer** und **Auto**besitzer in **Stokopje**. Die Genossenschaft umfaßt fast alle privaten Besitzer, die auf diese Weise billiger zu ihren Materialien kommen wollen und gleichzeitig damit auch eine Organisation geschaffen haben, welche die vollkommene gegenseitige Hilfe in allen Fällen sichern soll. Wie man erfährt, sind auch in anderen Städten schon Anregungen gemacht worden, die Besitzer von Motorfahrzeugen in Genossenschaften zu sammeln. Das Auto ist schon lange kein Luxusgegenstand mehr und sein Besitzer muß darauf achten, auf billige und beste Weise auszukommen.

In **Salonik** hat der erste japanische Dampfer angelegt, der in ein großes Kaufhaus ver wandelt wurde. Ein Kaufmann aus **Stokopje**, der sich zur Zeit dort aufhielt, erzählt darüber. Er kaufte seine Seidenhemden um 25 Dinar pro Stück. Keine Seidentaschentücher um 80 Dinar pro Gros (144 Stück), ein **Börzellanservice** für 6 Personen vollkommen komplett um 52 Dinar und ein Fahrrad für Kinder um 50 Dinar. Freilich, kaum hatte er das Schiff verlassen, mußte er die Ware auch schon verkaufen. Das japanische Schiff hatte nur 8 Tage Aufenthaltserlaubnis. Diese Zeit über war es aber von Tausenden Kärnern belagert, und es sind ganze Waggonladungen nach Jugoslawien abgefertigt worden. Bald werden wir uns auch von der Qualität der japanischen Ware überzeugen können.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Freitag, 19. Jänner: **Geschlossen.**
Samstag, 20. Jänner um 20 Uhr: „**Gräfin Mariza**“. Volksspiel **Marica Lubej**.
Sonntag, 21. Jänner um 15 Uhr: „**Der Heine Floranz**“. — Um 20 Uhr: „**Composio**“.

Radio

Samstag, 20. Jänner.
Publjana, 12.15 Schallplatten. — 18.30 Humoristischer Vortrag. — 19. Philosophie. — 19.30 Außenpolitische Ereignisse. — 20. Unterhaltungskonzert. — 20.45 Coupletvorträge. — **Beograd**, 11 Schallplatten. — 16.30 Orchester mit Gesang. — 23 Schallplatten. — **Wien**, 11.30 Stunde der Frau. — 12. Mittagskonzert. — 15.10 Englische Sprachstunde. — 17.45 Schallplatten. — 18. Ein Monat Weltgeschichte. — 18.55 „**Gin-ditta**“, musikalische Komödie von **Lehar**. Uraufführung Uebertragung aus der Staatsoper. — **Deutschland**, 20.10 Leuchtender Schnee. Bunter Abend. — 22.30 Erinnerungen an Neujahr im Schnee. — **Warschau**, 20. Winterlieder und Weisen. — 21.20 Chovinnuit. — **Budapest**, 18.55 Aus Wien. — **Zürich**, 19.50 Klaviervorträge. — 20.30 Hörspiel. — **München**, 20.10 Bunter Abend. — **Italienische Nordgruppe**, 20.30 Operette. — **Prag**, 20.10 Lieder. — 20.40 **Koching** aus allen Ecken der Welt. — **Rom**, 19. Nachrichten. — 21. Oper. — **München**, 21.30 Weißt du wer **Bacchus** ist. — **Leipzig** und **Breslau**, 21.30 Weißt du, wer **Bacchus** ist. — **Strasbourg**, 21.30 Konzert.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Die bunte Welt

Erlaubhafte Heimkehr der französischen Afrikaflieger



Links: Staatspräsident Lebrun begrüßt General Duillemin, rechts die Piloten vor ihren Flugzeugen und während der Begrüßungsfeier in Le Bourget.

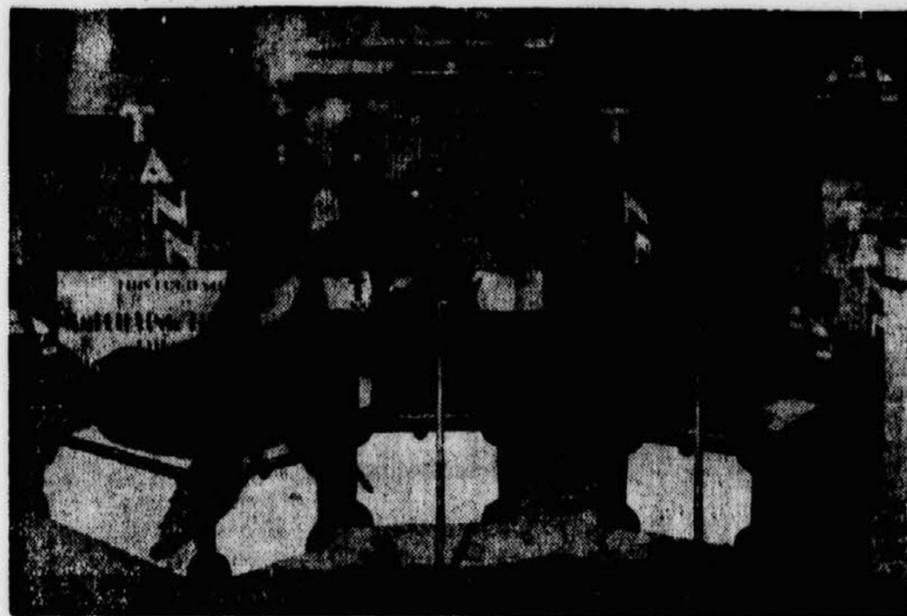
Das aus 30 Maschinen bestehende französische Flugeschwader, das unter dem Befehl des Generals Duillemin einen Fernflug nach Afrika und der Sahara unternommen hatte, kehrte nach glücklicher Durchführung des großen Fluges zurück und wurde im Flughafen von Le Bourget bei Paris mit großen Feierlichkeiten empfangen, die durch die Kunde von dem schweren Flugzeugunglück bei Corbigny getrübt wurden.

Die Dudelsackpfeiferinnen von Danenham-Schottland



bringen ihrem neuen „Pipe-Major“ ein Ständchen.

Stars vor dem Mikrophon



Drei berühmte englische Schauspielerinnen geben ein Radioprogramm.

Eine Wasserhose vernichtet kalifornisches Dorf



Ein Unwetter raste durch Kalifornien und forderte 32 Tote. Die Straßen von Montrose waren nach dem Sturm von zerstörten Autos überfüllt.

Für den Schnee



Brauner Sweater und Mantel in Schweinsleder. (Modell Hermes.)

Norwegerin läuft neuen Weltrekord im Eiskremlauf



Silje Nordengen lief die 1000-Meter-Strecke in der Zeit von 1:48,1 und stellt damit einen neuen Weltrekord auf.

Eine Bank wird Kaserne



Ein leerstehendes Wiener Bankgebäude wird als Kaserne benutzt, weil nicht genügend Räume für die Truppen zur Verfügung stehen, die wegen der Nazi-Terrorakte in Wien zusammengezogen wurden.

Wer ist schneller?



Auf der Strecke Newyor—Chicago werden in kürze Versuche mit einem neuen Schienenauto aufgenommen, das schneller sein soll als die Lokomotive des „Burlington-Express“.

Drei schöne Französinen



Bäuerinnen in ihrer Nationaltracht auf einem Fest in Paris.

Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe

Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Die Mitternachtsstunde war längst vorbei, als sie aufbrachen, um noch ein Nachtcafé aufzusuchen. In der „Blauen Diele“ wollten sie den Schlupfwinkel auf das heutige Zusammensein legen. Arm in Arm wandelten sie durch die hellerleuchteten Straßen, sie achteten nicht darauf, daß ihr lautes Gekosten die Aufmerksamkeit der Passanten erregte. Was kümmerte ihnen die Welt! Sie lebten dahin und wollten dem jungen Tag ins Auge sehen mit Fröhlichkeit und Liebesmut, wie es bei ihnen gang und gäbe war.

Untenwegs hielt Jürgen Heinz zurück. „Du“, sagte er eindringlich, „mir wollen deine Worte von vorhin nicht aus dem Kopf. War das dein Ernst, das mit den Frauen?“ Die Frage klang abgernd, als verlangte sie eine verneinende Antwort.

Heinz blieb einen Augenblick stehen, sah dem Freund nicht ins Gesicht und sagte dann, wieder ausweichend: „Es war mein Ernst, Jürgen. Vollster Ernst. Verschweig' es den andern gegenüber, was ich dir jetzt sage: Ich habe ein Erlebnis gehabt, da unten in den Alpen. Eines, das mir noch in den Nerven sitzt. Ein tiefes, ernstes Erlebnis. Ein Weib, wie ich nie eines gesehen vorher. Ich hing mit allen Fasern fest. Verlobte mich. Im Herbst hätten wir heiraten wollen. Da ging alles wieder in die Brüche. Durch meine Schuld. Ich war eben entweder ein dummer Hund oder ein Schuft. Kämm beides an. Am liebsten Tage war das Mädchen für mich verloren, unwiederbringlich. Das war der härteste Schlag für mich, den ich je erleben konnte. Durch meine Schuld. Und das verzeih' ich mir nie. Ich kann den Gedanken an sie nichts loswerden, auch wenn ich mich in den

größten Trubel stürzte! Frauen! Was waren die schon in meinem Leben! Lust! Aber diese eine war meine wirkliche Liebe, meine erste und — letzte. Du kannst es mir glauben!“

Das klang so dumpf, grenzte so sehr an Verzweiflung, daß es Jürgen ganz warm wurde und er das Bedürfnis fühlte, dem Freund die Hand zu drücken. Doch ehe er dazu kam, fuhr Heinz schon fort: „Und nun ist Schluss! Ich bin nicht für Frauen geschaffen. Wenigstens nicht für solche, die es ernst meinen. Mein Weg wird einjam bleiben. Behalt' es aber für dich, Jürgen. Einem andern hätt' ich das ja doch nicht gesagt. — Sieh, wir sind schon da! Weg geht mit aller Gefühlsuselei!“

Jürgen Effer sah den Freund durchdringend an. „Das tußt du gezwungen, mein Lieber — ich kenne dich besser!“

Die „Blaue Diele“ war zum Bersten voll. Kaum, daß die fröhlichen Hochstumpen noch einen Platz fanden, in einer schmalen Gänge, drei Treppen hoch, seitwärts von der Kapelle. Keine Raum zwar für sie alle, doch immerhin praktisch, da sie das ganze Lokal, insbesondere die Tanzdielen, vollkommen überblenden konnten. Jürgen Effer sah stumm. Das Gesändnis des Freundes wirkte in ihm, konnte ihn keinen anderen Gedanken lassen als den, daß Heinz an dieser unglücklichen Liebe litt.

„Kinder, seid fröhlich!“ rief Heinz nun laut, „heute ließt Sekt!“ Und ließ den Worten die Tat folgen, indem er der ersten Flasche den Hals brach. Sie gerieten allmählich in eine tolle, ausgelassene Laune, daß man im Lokal bald auf die lustigen Becher auf-

merksam wurde. So mancher Kopf drehte sich nach ihnen.

Der ersten folgten zwei weitere Flaschen. Bei allen begann der Moshof seine Wirkung zu tun, nur nicht bei Jürgen; der ließ den Freund, um den er besorgt war, nicht aus den Augen.

Blötzlich sah Heinz im Dunst und Rauch, der in biden Schwaden durch den Raum zog, vor seinen verschleierte Augen ein Gesicht, das schamhaft aufstaute und wieder verschwand. Er kniff die Augen zusammen, um besser sehen zu können. Wem — wem gehörte dieses Gesicht? Es kam ihm so merkwürdig bekannt vor, dieses Weiberantlitz. Er stand auf, sah ins Parkett hinunter, und sein Bild wurde starr. War das nicht — Teufel, da gab es keinen Zweifel: die vollschlanke Gestalt, zur Leppigkeit neigend, mit den schlängelgleichen Bewegungen, den dunklen, glühenden, nach Liebe hungernden Augen, dem überhellten, herausfordernden Lachen — das war — das war — Susanne Knorrer! War jenes Weib, dessen verführerischem Verstand er zum Opfer gefallen war! Wie kam sie jetzt hierher? Sonderbare Frage! Was sollten die noch in Mählan, da doch er nicht mehr unten war ...

Susanne Knorrer! Nun traf er sie in Wien — natürlich, die Stadt ist ja klein!

Susanne! Als er ihren Namen wie Hrehast vor sich hinschlürfte, erschien vor seinen Augen visionär eine anmutige Mädchengestalt, ein grazidser, dunkelblonder Kopf, von der Sonne braungebräunt, mit herrlichen, seelenvollen Augen, die so unsagbar treu und tief bliden konnten ...

Wie geistesabwesend starrte er minutenlang vor sich hin. Seine Lippen formten einen Namen, der jaghaft, zitternd, schmerzvoll sich seiner Brust entrang: „Trude ...!“

Wie ein Stöhnen klang das. Das Wort ging unter im lärmenden Trubel. Aber einer hatte es weniger gehört, als daß er es ablas von den bebenden Lippen: Jürgen Effer. Also „Trude“ hieß das Erlebnis ...

Heinz machte eine Bewegung, als wenn er etwas von sich abhütteln wollte. Die Erinnerung? Die Sehnsucht, die ihn qualte? — Nun streckte er sich zur vollen Höhe auf, sah starren Auges in das Parkett. — Schon sprang er die drei Treppen hinab, stellte sich vor das tanzende Paar.

Ja, es war wirklich Susanne Knorrer. Sie befand sich in der Gesellschaft eines befreundeten Ehepaares, das, nicht mehr jung, dennoch Gefühle bekommen hatte, einige Stunden in dem mondänen Lokal auszubringen.

Ein heftiger Schred besiel das Mädchen, als Heinz Knorrer so plötzlich vor ihm stand. Sein Gesicht war bleich, seine Augen glühend. Susanne ließ den Arm ihres Tänzers fahren. Unwillig ob der gewalttamen Störung, wollte sich dieser heftig an Heinz wenden — da rettete Susanne, das gewandte, jeder Lage gewachsene schlaue Weib die gefährliche Situation.

„Sie verzeihen, mein Herr“, sagte sie mit gewinnendem Lächeln, das den Mann sofort entspannte — „Herr Knorrer — wenn ich vorstellen darf — ein sehr guter Bekannter von mir, den ich wegen wichtiger Sachen schon so lange zu finden trachtete — hier spielt ihn ein gutes Geschid mir vor die Füße.“

Heinz verbeugte sich unmerklich. Er zwang sich zu einem Lächeln, das aber nur eine Verzerrung seiner Züge wurde. „Noch immer die Alte — pardon, Junge, Lebensiprichtend! Soll das heißen, daß ich auf der Stelle einen Kniefall machen soll?“

„Aber — Sie werden doch nicht — hier vor allen Leuten —“ lachte sie klingend auf. „Kommen Sie, Herr Knorrer — oder — wenn ich noch Unrechte an die alte Freundschaft habe — Heinz — kommen Sie, ich will Sie meinen Freunden vorstellen.“

„Ganz mein Fall, Susanne. Ich war eben im Begriffe, Sie mit ein e n n Freunden zuzuführen. Darf ich?“

(Fortsetzung folgt.)

ACHTUNG!

Gebe dem verehrten Publikum bekannt, daß ab Donnerstag, den 18. Jänner am Glavni trg beim 5. Stand von der Velika kavarna

Prima Kalbfleisch, per Kilo 5-7 Din
solange der Vorrat reicht, zu haben ist. 584

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Versatzscheine, allerlei Kleider, Bücher etc. zählt bestens Grajska starinarina. 620

Inventur Verkauf

Winter-Ware
Halb umsonst! 100

Trdin-Bazar

Und Sie wissen es noch nicht wo doch die ganze Stadt davon spricht, daß nur im Backhaus Cebokli, Glavni trg, die echten Triester Hauskräpfen zu bekommen sind. Überzeugen Sie sich persönlich, daß trotz der besten Qualität das Stück nur 1 Dinar kostet. 266

Darlehen

gewähren wir kulantest auf: Einlagen bei Großbanken, Wertpapiere, Kriegsanleihe, Staatsbonds, Blair-Darlehen u. kurante Ware. Aufträge aus der Provinz führen wir prompt durch. — Pučka štedionica, Zagreb, Meduličeva 31. — Tel. 90-03. 484

Unterricht

Stunden im Slowenischen gesucht. Offerte unter „Monorarangabe“ an die Verw. 626

Gute Lagerlässer. 1700, 1300, 800 Liter, billig zu verkaufen. Anfr. Verw. 616

Wein, Eigenbau. Jahrgang 1932, in verschlossenen Flaschen 1 Liter 10 Din. wieder erhältlich in der Verkaufsstelle der Molkerei Bernhard, Maribor, Aleksandrova c. 51. 579

Realitäten

Kaufe größeres Landgut in günstiger Lage, mit fruchtbarem Kulturboden für Wein- und Obstbau, sowie mit entsprechenden Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden. Ausführliche Offerte erbeten an die Verw. unter „Realitäten Nr. 637“. 637

Stellengesuche

Kanzleikraft, erstklass. Kraft mit guter Nachfrage, wünscht ihre Stelle zu ändern. Beherrscht vollkommen die slowenische, deutsche und kroatische Sprache und deren Stenographien. Zuschr. unter „Vollkommen selbständig“ a. die Verw. 385

Funde — Verluste

Damenhandtasche gefunden. Gegen Nachweis abzuholen Hafnergeschäft Gosposka ul. 38. 645

Offene Stellen

Gesucht wird ein anständiges, deutschsprechendes jüngeres Mädchen für Hausarbeit und Küche zu einer Beamtenfamilie von 3 Personen. Zeugnisse, Angabe der Ansprüche erwünscht. Adresse Verw. 608

Suche für 15. Feber d. J. (ev. später) jüngeren, verheirateten Meier, Anträge unter Angabe des Alters und ev. Kinderanzahl an die Verw. unter „Meier“. 633

Zu vermieten

Dampfbücherei samt Inventar zu verpachten. Unter 100. a. die Verw. 615

Zwei Zimmer und Küche zu vermieten. Zrkovska c. 29, Pobrežje. 614

Wohnung mit 1 Zimmer und Küche und ein Sparherdzimmer im 1. Stock, in der Koroska cesta sofort zu vermieten. Anfr. Plinarniška ul. 17. 611

Lokal in Bahnhofnähe, hell u. trocken, sofort zu vermieten. Anfr. Sodna ul. 15/1. 505

Zu kaufen gesucht

Kaufe schönen modernen Schlitten. Jakob Zavrnik, Ptuj, Krekova 8. 635

Zu verkaufen

Zu verkaufen 1 Aufsatz mit Scheiben für Geschäftsverkaufstisch in der Größe 380x64x7 cm mit Fächern, alles fast neu. Des weiteren 6 eiserne Rahmen für Schaufensterkästchen in der Größe 165x100x17 cm. Verkauft werden auch einzelne Stücke bei Iv. Kravos, Aleksandrova c. 13. 539

Alle Jahresabonnenten der „Radiowelt“ erhalten gratis eine

Goldfüllfeder

14kar. orig. amer. (Parker-System m. Druckfüllung) od. ein

Kürschners Handlexikon

mit vielen erläuternden Tafeln, oder eine

Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlos Probennummer von der

Verwaltung der „Radiowelt“
Wien I., Pestalozzigrasse 6.

Ausführliche Radioprogramme, interessante Lektüre, reichhaltiger technischer Teil. Bauanleitungen. Kurze Wellen. Tonfilm. Sprachkurse. Spannende Romane. Viele Kupferdrucke-Illustrationen.

Geldschleifen

zum Wickeln von Metallgeld mit inhaltsbeziehung versehen zu folgenden Preisen erhältlich:

100 Schleifen à Din	0-25	Din	8.-
100 "	0-50	"	7.-
100 "	1-	"	8.-
100 "	2-	"	9.-
100 "	10-	"	8.-
100 "	20-	"	10.-
100 "	50-	"	11.-

Mariborska tiskarna d. d.

Schön möbl. Zimmer, separ. Eingang, sofort zu vergeben. Anfr. Friseurgeschäft Temzes, Meliska c. 1. 627

Zimmer samt Verpflegung an Fräulein zu vermieten. Adr. Verw. 648

Grotzlerel, innere Stadt, ab 1. Feber zu verkaufen oder zu verpachten. Anfr. Koroska c. 11. 642

esel und verbreitet die
»Mariborer Zeitung«

Rollen-Wickelpapier

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d. Maribor